

WOLFGANG MIEDER

“GLEICHGESINNT MACHT GUTE FREUNDSCHAFT”
SPRICHWÖRTLICHES IM BRIEFWECHSEL ZWISCHEN
SIEGFRIED NEUMANN UND WOLFGANG MIEDER

Siegfried Neumann zum 85. Geburtstag

Wie feiert man den 85. Geburtstag eines großen Erzähl- und Sprichwortforschers? Einmal natürlich, indem man ihm einen *Proverbium*-Band als Festschrift widmet. Das war im Falle von Siegfried Neumann eigentlich eine ganz natürliche Sache. Aber ich wollte meinem langjährigen Freund auch etwas Besonderes schenken, und so folgen hier etliche Briefe, die nicht nur unsere über vier Jahrzehnte andauernde Freundschaft bezeugen, sondern auch zeigen, wie zwei gleichgesinnte Parömiologen und Folkloristen, der eine in Deutschland und der andere als Deutschamerikaner in den Vereinigten Staaten, sich über viele Jahre hinweg unterstützt und geholfen haben. Für mich, der ich zehn Jahre jünger bin, ist Siegfried Neumann bis heute ein Vorbild gewesen, dessen große wissenschaftliche Tätigkeit mich ungemein beeinflußt hat. Wie aus den folgenden Briefen hervorgeht, bezeugt Siegfried Neumann ein ähnliches Verhältnis zu meinen Arbeiten. So haben wir uns gegenseitig angeregt und voneinander gelernt, und wir können wohl ohne Hybris sagen, daß wir unser Scherflein zur deutschsprachigen Parömiographie, Parömiologie und Erzählforschung beigetragen haben. Trotz der geographischen Entfernung war es ein gemeinsamer Weg, und es ist eigentlich schade, daß wir kein gemeinsames Projekt durchgeführt haben. Da wir uns beide mit Sagwörtern oder Wellerismen befaßt haben, hätten wir sicherlich ein Buch über die internationale Verbreitung solcher Sagesprichwörter verfassen sollen. Dazu ist es leider nicht gekommen, aber dennoch haben wir uns immer wieder „prächtig ergänzt“, wie ich es in meinem Brief vom 8. März 1992 ausgedrückt habe. Und noch vor kurzem schrieb Siegfried Neumann an mich am 27. Juli 2018, daß „die Weiterarbeit fort dauern“ soll. Möge es uns beiden Altparömiologen vergönnt sein, noch einige Jahre der fröhlichen

PROVERBIUM 36 (2019)

Wissenschaft gemeinsam zu dienen. Vor allem aber wünschen Erzähl- und Sprichwortforscher aus aller Welt Siegfried Neumann alles Gute und Liebe zu seinem 85. Geburtstag – *ad multos annos*, mein guter Freund Siegfried!

Hier nun noch eine knappe biographische Skizze: Der Volks-erzähl- und Sprichwortforscher Siegfried Armin Neumann wurde am 5. April 1934 in Kinkeim geboren und kam 1947 aus Ostpreußen nach Mecklenburg. Von 1953 bis 1957 studierte er Germanistik, Volkskunde und Theatergeschichte an der Universität Rostock. 1961 hat er bei Wolfgang Steinitz an der berühmten Berliner Humboldt Universität mit einer Dissertation über *Soziale Konflikte im mecklenburgischen Volksschwank* promoviert. Seit 1957 war er Mitarbeiter am Wossidlo-Archiv in Rostock, das als Forschungsstelle der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin angegliedert war. Seit 1988 war er Leiter eben dieser international bekannten Forschungsstelle und von 1991 bis 1999 war er der engagierte Leiter des Instituts für Volkskunde an der Rostocker Universität. Im Prinzip ist er auch weiterhin aktiv daran beteiligt, was unter der hoch anzuerkennenden Arbeit seines Nachfolgers Christoph Schmitt auf dem Gebiete der Folkloristik in Rostock vor sich geht. Die Freundschaft zwischen Siegfried Neumann und Christoph Schmitt sollte als Beispiel dafür stehen, daß ein emeritierter und ein neuer Kollege bestens miteinander auskommen können!

In seinen zahlreichen Publikationen geht es um wertvolle Editionen von Märchen, Sagen und Schwänken aus der schriftlichen sowie mündlichen Überlieferung, wobei sich Siegfried Neumann ganz besondere Verdienste um die mecklenburgische und pommerische Volksprosa gemacht hat. Natürlich war er zu DDR-Zeiten der führende Erzähl- und Sprichwortforscher, wobei es nach der Wende in den vergangenen drei Jahrzehnten zu einer regelrechten Flut von Publikationen gekommen ist. All dies ist bestens dargestellt in Christoph Schmitt, „Siegfried Armin Neumann,“ *Enzyklopädie des Märchens. Handwörterbuch zur historischen und vergleichenden Erzählforschung*. Hrsg. Kurt Ranke und Rolf Wilhelm Brednich. Berlin: Walter de Gruyter, 1999. IX, Sp. 1422-1425; und in Siegfried Neumanns autobiographischer Schrift *Mein Leben – bibliographisch betrachtet* (2010). Da eine Bibliographie aller Schriften Siegfried Neumanns vorliegt, brauchen seine vielen

Veröffentlichungen nicht vollständig aufgelistet zu werden. Doch sollen hier wenigstens seine bedeutendsten Bücher zur Volkserzählforschung erwähnt werden:

- Der mecklenburgische Volksschwank. Sein sozialer Gehalt und seine soziale Funktion* (1964)
- Ein mecklenburgischer Volkserzähler. Die Geschichten des August Rust* (1968)
- Plattdeutsche Schwänke* (1968)
- Mecklenburgische Volksmärchen* (1971)
- Plattdeutsche Legenden und Legendenschwänke. Volkserzählungen aus Mecklenburg* (1973)
- Eine mecklenburgische Märchenfrau. Bertha Peters erzählt Märchen, Schwänke und Geschichten* (1974)
- Den Spott zum Schaden. Prosaschwänke aus fünf Jahrhunderten* (1976)
- Plattdeutsche Märchen. Volkserzählungen aus Mecklenburg* (1978)
- Es war einmal ... Volksmärchen aus fünf Jahrhunderten. 2 Bde.* (1982)
- Volksmärchen aus dem historischen Vorpommern* (1983)
- Sagen aus Pommern* (1991)
- Sagen aus Mecklenburg* (1993)
- Richard Wossidlo und das Wossidlo-Archiv in Rostock* (1994)
- Sagen aus Sachsen-Anhalt* (1995)
- Volkskunde und Niederdeutsch in Mecklenburg-Vorpommern. Ein niederdeutscher Mundart-Sprachraum in der volkskundlichen Forschung* (1997)
- Friedrich der Große in der pommerschen Erzähltradition. Eine volkskundliche Studie und Dokumentation* (1998)
- Ein Handwerkerleben in Mecklenburg. Die Autobiographie des Paul Friedrich Kaeding* (1998)
- Der Ochse als Bürgermeister. Schwänke aus Pommern* (1999)
- Sagenhaftes Berlin. Historien, Sagen und Anekdoten rund um die deutsche Hauptstadt* (2000)
- Von Ostpreußen über Sachsen und Thüringen nach Niedersachsen. Die Autobiographie des Arno Zimmermann* (2000)
- Geschichte und Geschichten. Studien zu Entstehung und Gehalt historischer Sagen und Anekdoten* (2001)

- Mündliches Erzählen und Mundartliteratur. Studien zu Fritz Reuter, Fritz Meyer-Scharffenberg und Berthold Brügge* (2002, mit René Wiese)
- Der alte Fritz. Geschichten und Anekdoten aus dem „Volksmund“* (2003)
- Berlin. Sagen und Geschichten* (2004)
- Plattdeutsche Märchen und Legenden in der Volksüberlieferung Mecklenburgs. Studien* (2004)
- Märchenforschung in Mecklenburg. Studien und Erinnerungen* (2005)
- Beiträge zur Erzählforschung in Vorpommern. Studien* (2006)
- Heinrich Tiedemann. Volkserzähler und volkskundlicher Zeitzeuge* (2011)
- Erzähler, Erzählstoff, Erzählkunst. Ein Beitrag zur volkskundlichen Erzähler-Forschung* (2012)
- Volksmärchen aus dem historischen Vorpommern* (2012)
- Grimmsche Märchen in mündlicher Variation. Die westpreußische Erzählerin Berta Freiwald* (2013)
- Sichtweisen der Märchenforschung* (2013, mit Christoph Schmitt)
- Märchenreminiszenzen. Studien und Erinnerertes* (2014)
- Mythische Vorstellungen und Gestalten in der Sagenüberlieferung Mecklenburgs. Bemerkungen zu einer „vergessenen“ Glaubenswelt* (2016)
- Migration und Kulturkontakt im Erzählen* (2017)
- Erzählwelten. Fakten und Fiktionen im mundartlichen und literarischen Erzählen. Beiträge zur volkskundlichen Erzählforschung* (2018)

Doch hier nun noch eine von *Proverbium* Leserinnen und Lesern erwartete Liste von Siegfried Neumanns Beiträgen zur Parömiographie und Parömiologie, und zwar mit vollständigen bibliographischen Angaben. Vorher noch ein knapper Hinweis auf die am Sorbischen Institut in Bautzen tätige Susanne Hose, die mit einer Arbeit *Zur Überlieferung und Systematisierung der obersorbischen Sprichwörter* (1990) bei Siegfried Neumann promoviert hat. Sie hat zahlreiche parömiologische Untersuchungen vorgelegt, wobei ihr großes Werk *Serbski přistowny leksikon / Sorbisches Sprichwörterlexikon* (Bautzen: Lusatia Verlag, 1996) besondere Anerkennung verdient. Zusammen haben wir dann die bedeutend kleinere Sammlung *Sorbian Proverbs / Serbske přistowa* (Burling-

ton, Vermont: The University of Vermont, 2004) herausgebracht. Doch hier nun Siegfried Neumanns parömiologische Publikationen:

„John Brinckman und das mecklenburgische Sprichwort.“ *Wissenschaftliche Zeitschrift des Pädagogischen Instituts Güstrow*, 2 (1963-1964), 23-24. Auch in *Festschrift zum 150. Geburtstag von John Brinckman*. Hrsg. Hans-Jürgen Klug. Güstrow: Stadt Güstrow, 1964. 21-25; und auch in Siegfried Neumann, *Beiträge zur Sprichwortforschung*. Rostock: Wossidlo-Archiv, 2015. 9-14.

„Aspekte der Wellerismen-Forschung.“ *Proverbium*, Nr. 6 (1966), 131-137. Nachdruck in *Proverbium. 1 (1965) – 15 (1970)*. Hrsg. Wolfgang Mieder. Bern: Peter Lang, 1987. 131-137. Auch in Siegfried Neumann, *Beiträge zur Sprichwortforschung*. Rostock: Wossidlo-Archiv, 2015. 16-20.

„Das Sagwort in Mecklenburg um die Mitte des 19. Jahrhunderts im Spiegel der Mundartdichtungen Reuters und Brinckmans.“ *Deutsches Jahrbuch für Volkskunde*, 12 (1966), 50-66. Auch in Siegfried Neumann, *Beiträge zur Sprichwortforschung*. Rostock: Wossidlo-Archiv, 2015. 69-86.

„Zur Terminologie der parömiologischen Strukturanalyse.“ *Proverbium*, Nr. 6 (1966), 130. Nachdruck in *Proverbium. 1 (1965) – 15 (1970)*. Hrsg. Wolfgang Mieder. Bern: Peter Lang, 1987. 130. Auch in *Ergebnisse der Sprichwörterforschung*. Hrsg. Wolfgang Mieder. Bern: Peter Lang, 1978. 177.

„Sagwort im Schwank – Schwankstoffe im Sagwort.“ *Volksüberlieferung. Festschrift für Kurt Ranke*. Hrsg. Fritz Harkort, Karel C. Peeters und Robert Wildhaber. Göttingen: Schwartz, 1968. 249-266. Auch in Siegfried Neumann, *Beiträge zur Sprichwortforschung*. Rostock: Wossidlo-Archiv, 2015. 51-68

„Sagwort und Schwank.“ *Lětopis. Jahresschrift des Instituts für sorbische Volksforschung*, Reihe C, Nr. 11-12 (1968-1969), 147-158. Auch in Siegfried Neumann, *Beiträge zur Sprichwortforschung*. Rostock: Wossidlo-Archiv, 2015. 39-50.

Geduld, Vernunft un Hawergrütt. Volksweisheit im Sprichwort. Illustrationen von Werner Schinko. Rostock: Hinstorff, 1971 (3. Aufl. 1985). 107 S. (mit Gisela Neumann).

„Dat seggt man, wenn ...‘ Sagwörter im Munde eines alten mecklenburgischen Maurers.“ *Kikut. Plattdütsch gistern un hüt*, ohne Bandangabe, Nr. 12 (1987), 55-61. Auch in Siegfried Neumann, *Beiträge zur Sprichwortforschung*. Rostock: Wossidlo-Archiv, 2015. 87-94 (etwas ergänzt).

„Sprichwörter in Reuters dichterischem Werk.“ *Mündliches Erzählen und Mundartliteratur. Studien zu Fritz Reuter, Fritz Meyer-Scharffenberg und Berthold Brügge*. Hrsg. Siegfried Neumann. Rostock: Wossidlo-Archiv, 2002. 35-40.

Sprichwörtliches aus Mecklenburg: Anekdotensprüche, Antisprichwörter, apologische Sprichwörter, Beispielsprichwörter, erzählende Sprichwörter, Sagte-Sprichwörter, Sagwörter, Schwanksprüche, Wellerismen, *Zitatensprichwörter*. Göttingen: Otto Schwartz, 1996. 469 S.

Mecklenburgs Sprichwortschatz. Beispielsprichwörter, Sagte-Sprichwörter, Schwanksprüche. Rostock: Ingo Koch, 2005. 469 S. (neue Ausgabe von Sprichwörtliches aus Mecklenburg). (Lutz Röhrich und Wolfgang Mieder gewidmet)

Vergnügliches aus Mecklenburg. Spaßige Sprichwörter [Sagwörter]. Illustrationen von Armin Münch. Rostock: Ingo Koch, 2006. 72 S.

Vergnügliches aus Mecklenburg über unsere Tiere. Aus der Sammlung Richard Wossidlos und aus eigenen Aufzeichnungen. Rostock: Ingo Koch, 2009. 83 S. (bes. Wellerismen).

„Europäischer Märchenpreis 2012 für ein großes Lebenswerk. Laudatio anlässlich der Preisverleihung an Prof. Dr. Wolfgang Mieder.“ *Märchenspiegel*. 23 (2012), 28-34.

„Volksnahrung in Mecklenburg. Essen und Trinken in der sprachlichen Volksüberlieferung einer norddeutschen Landschaft.“ *Märchenspiegel*, 28 (2017), 35-44.

Beiträge zur Sprichwortforschung. Rostock: Wossidlo-Archiv, 2015. 97 S.

All dies zeigt Siegfried Neumanns unglaubliche Schaffenskraft, die er selbst in seinem 85. Lebensjahr unter Beweis stellt und, wie aus seinem letzten Brief an mich hervorgeht, auch wei-

terhin fortzuführen gedenkt. Dazu wünschen ihm die Parömiologen und Folkloristen aus aller Welt gute Schaffenskraft im zufriedenen Bewußtsein, daß er bereits als großartiger Mensch in die Wissenschaftsgeschichte eingegangen ist.

Auswahl der Briefe zwischen Siegfried Neumann und
Wolfgang Mieder

Burlington, den 17. Januar 1972

Sehr geehrter Herr Kollege Neumann!

Schon seit langem habe ich an Sie schreiben wollen, um mich Ihnen als Sprichwortforscher vorzustellen. Leider konnte ich aber Ihre genaue Adresse nicht ausfindig machen. Feststellen konnte ich nur aus *Proverbium*, daß Sie in Rostock tätig sind. Ich adressiere also diesen Brief an die germanistische bzw. volkskundliche Abteilung der Rostocker Universität und hoffe, daß mein Brief Sie erreichen wird.

Selbstverständlich bin ich mit Ihren Beiträgen in *Proverbium* bestens vertraut, habe jedoch auch vor kurzem Ihr Buch über die sozialen Funktionswerte des mecklenburgischen Volksschwankes lesen können [*Der mecklenburgische Volksschwank. Sein sozialer Gehalt und seine soziale Funktion* (1964)]. Von besonderem Interesse war jedoch für mich auch Ihr ausgezeichnete Beitrag über „Sagwörter im Schwank – Schwankstoffe im Sagwort“ in der Festschrift für Kurt Ranke.

Mein persönliches Interesse an der Sprichwortforschung liegt in der Verbindung von Volkskunde und Germanistik, d.h., ich arbeite hauptsächlich an den Funktionswerten des Sprichwortes in der Literatur. In diesem Zusammenhange habe ich natürlich auch Ihre Beiträge über John Brinckman und Fritz Reuter entdeckt.

Ich selbst promovierte 1970 an der Michigan State University bei Prof. Dr. Stuart A. Gallacher über *Das Sprichwort im Werke Jeremias Gotthelfs*. Meine Dissertation wird zur Zeit in der Schweiz gedruckt, so daß sie bald erhältlich sein wird [*Das Sprichwort im Werke Jeremias Gotthelfs. Eine volkskundlich-literarische Untersuchung* (1972)].

Andere Publikationen sind dem Sprichwortgebrauch bei Johann Peter Hebel, Annette von Droste-Hülshoff, Karl Immermann, Berthold Auerbach u.a. gewidmet. Außerdem kommt jetzt

im Frühjahr in der *Fabula* ein Forschungsbericht von mir über "Das Sprichwort und die deutsche Literatur" heraus, der Sie sicherlich interessieren wird.

Sobald ich Ihre genaue Adresse von Ihnen erhalte, würde ich Ihnen gerne einige Separatdrucke meiner Arbeiten zukommen lassen. Auf diese Weise könnten Sie dann auch meine Beiträge zur Sprichwörterforschung kennenlernen.

Abschließend habe ich noch eine kleine Frage an Sie: ich bin gerade dabei, eine Arbeit (etwa 40 Schreibmaschinenseiten) über das Sprichwort bei Otto Ludwig abzuschließen. Könnten Sie mir mit der Suche nach einer Zeitschrift und deren Herausgeber behilflich sein? Gibt es eine Zeitschrift für Thüringer Volkskunde, die sich für diesen Beitrag interessieren würde?

Ich hoffe, bald von Ihnen zu hören, damit ich Ihnen die Separatdrucke zusenden kann.

Mit freundlichen Grüßen,
Prof. Dr. Wolfgang Mieder

Rostock, den 4.2.1972

Lieber Kollege Mieder!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief, der sehr interessant für mich war, da ich beschämt gestehen muß, noch keine Ihrer schon vom Titel her interessanten Arbeiten zu kennen. Das liegt einmal daran, daß ich nur sporadisch westliche Periodica (außer *Zeitschrift für Volkskunde*, *Hessische Blätter für Volkskunde*, *Fabula* u. einige andere) in die Hand bekomme. Zum anderen hat bei mir die Parömiologie immer im Schatten der Erzählforschung und anderer Verpflichtungen gestanden. So ist Ihnen wahrscheinlich nur ein Aufsatz über „Sagwort und Schwank“ bisher noch unbekannt, den ich Ihnen zusammen mit einem Literaturbericht als Drucksache schicke, wobei ich Sie bitte, hier wie da die Literaturangaben in den Anmerkungen durchzusehen, was vielleicht noch für Sie von Interesse wäre. Und natürlich würde ich mich über Separata von Ihnen freuen, die ich Sie an meine Dienstadresse: Deutsche Akademie der Wissenschaften, Wossidlo-Forschungsstelle, DDR 25 Rostock, Thomas-Mann-Str. 6 zu senden bitte, während Sie Briefe bitte an meine Privatadresse richten wollen. Eine thüringische Zeitschrift für Volkskunde gibt (und gab) es nicht, aber vielleicht können Sie sich an die *Hessischen Blätter für Volkskunde* in Marburg/Lahn, Landgraf-Philipp-Str. 4

wenden. Das wäre die nächste Nachbarschaft. Es freut mich, in Ihnen einen so kreativen Kollegen in der winzigen Schar der deutschsprachigen Parömiologen kennenzulernen.

Mit kollegialen Grüßen
Ihr S. Neumann

Burlington, den 17. Mai 1972

Lieber Herr Kollege Neumann!

Haben Sie den herzlichsten Dank für die unerwartete Übersendung der Sonderdrucke, die gestern hier eintrafen. Die beiden Beiträge über das Sagwort bei Fritz Reuter und John Brinckman kannte ich bereits, doch habe ich mich gefreut, sie nun von Ihnen für meine Sammlung von Sprichwörterarbeiten zu bekommen.

Auch die Bücherbesprechung in der *Fabula* habe ich mit großem Interesse gelesen. Übrigens stimme ich völlig mit Ihren Zweifeln überein, wenn Sie den wahren Sagwortcharakter in einer Kombination von Sprichwort plus „sagte X“ in Frage stellen. Ich würde, wie Sie ja auch schreiben, hier mit Mathilde Hain übereinstimmen, die ja nachgewiesen hat, daß es sich hier um gewisse „Einführungsformeln“ handelt. Ich habe solche Aussagen in meinen Arbeiten auch immer als Formeln behandelt.

Leider kann ich Ihnen heute noch keine weiteren Sonderdrucke zuschicken, doch erwarte ich mehrere meiner Arbeiten demnächst im Druck zu sehen. Selbstverständlich bekommen Sie von all meinen Arbeiten Sonderdrucke. Das gilt auch von meiner in der Schweiz herauskommenden Dissertation über *Das Sprichwort im Werke Jeremias Gotthelfs*. Mein Forschungsbericht über „Das Sprichwort und die deutsche Literatur“ kommt übrigens im nächsten Heft der *Fabula* heraus.

Im Moment habe ich nun wirklich ein bißchen mehr Zeit für die wissenschaftliche Arbeit. Das Semester ist zu Ende und somit meine Lehrtätigkeit. Meine Frau muß allerdings noch bis zum 16. Juni an einer Mittelschule arbeiten. Doch dann geht es am 22. Juni ab in die Heimat, und zwar hauptsächlich nach Lübeck, wo meine Eltern wohnen. Ende August werde ich auch auf eine Woche in meine Geburtsstadt Leipzig [eigentlich Nossen] zurückkehren, um meine vielen Verwandten dort zu besuchen. Furchtbar gerne würde ich natürlich auch Sie in Rostock aufsuchen. Halten Sie das für möglich? Wie schön wäre es, wenn wir einmal vieles über die Parömiologie mündlich besprechen könnten.

Haben Sie nochmals den allerherzlichsten Dank für die Sonderdrucke. Selbstverständlich würde ich mich auch über ein paar Zeilen von Ihnen freuen, wenn es Ihre Zeit erlauben sollte.

Mit den freundlichsten Grüßen,
Ihr Wolfgang Mieder

Rostock, den 28.5.1972

Lieber Kollege Mieder!

Ich antworte, damit Sie meine Zeilen noch vor Ihrer Abreise erhalten. Rostock liegt ja fast an der Strecke Leipzig-Lübeck, und ich würde mich über Ihren Besuch freuen. Wir müßten uns nur vorher über die Zeit verständigen, da es ja in der Urlaubszeit ist, in der wir auch gelegentlich verreisen, damit wir uns nicht verfehlen. Wenn Sie einen amerikanischen Paß haben, ist die Antragstellung für Sie wohl ziemlich unproblematisch. Haben Sie einen deutschen, muß der Antrag auf Einreise für Sie hier gestellt werden, und das dauert Wochen. Schreiben Sie also bitte möglichst bald Genaueres.

Von gelegentlicher Teilnahme an Kongressen her kenne ich eine ganze Reihe Erzählforscher, aber auch Parömiologen aus aller Welt persönlich und stehe mit vielen von ihnen im Schriftaustausch, so daß ich doch einiges Wichtige an Literatur habe zusammentragen können, wenn auch gerade das Sprichwortschrifttum noch recht dünn ist. Die Tatsache, daß meine Bücher bisher trotz wiederholter Auflagen meist rasch, z.T. schon bei Erscheinen vergriffen waren, verlieh ihnen einen für mich erfreulichen Tauschwert. (Und es würde mich wirklich interessieren, ob es Ihnen in der Buchstadt Leipzig, wo sicher noch die größten Chancen bestehen, gelingt, einen Titel zu kaufen.) Einiges habe ich mir in den vergangenen Jahren auch durch Rezensionen erwerben können, u.a. auch W. Hofmann, *Das rheinische Sagwort* und L. Röhrich, *Gebärde, Metapher, Parodie*. Was mich also interessieren würde, sind Arbeiten aus den USA über Wellerismen. Ich habe zwar A. Taylors *Proverb + Index* 1962 und [Charles] Speronis Arbeiten, von den zahlreichen kleinen Zeitschriftenartikeln, die [Otto] Moll in seiner *Sprichwörterbibliographie* verzeichnet oder die mir sonst bekannt geworden sind, nur Barbara A. Woods Brecht-Aufsatz aus *Germanic Review* 1971 und (durch Beilage in einem Brief von A. Taylor) zwei vom Titel her sehr interessante Studien: B.J. Whiting: „American Wellerisms of the Golden Age“

in *American Speech* 20 (1945) S. 3-11 und C. Grant Loomis: „Traditional American Word Play: Wellerisms or Yankeeisms“ in *Western Folklore* 8 (1949) S. 1-21. Welchen Charakter diese Aufsätze haben und ob sie interessant sind, weiß ich natürlich nicht. Aber wenn Sie mir die 2-3 interessantesten Aufsätze über Wellerismen in Amerika zugänglich machen könnten, wäre ich Ihnen sehr dankbar.

Mir ist der Moll gerade nicht zur Hand, aber unter meinen Notizen finde ich am vielleicht Wichtigstem: Loomis, C. Grant: Wellerisms in California. In: *Western Folklore* 14 (1955) S. 229-245; Halpert, Herbert: Some Wellerisms from Kentucky and Tennessee. In: *Journal of American Folklore* 69 (1956) S. 115-122; Tidwell, James: Wellerisms in *Alexander's Weekly Messenger*, 1837-39. In: *Western Folklore* 9 (1950) S. 257-262; alles ein wenig alt schon, sicher gibt es Neuere. Sonst habe ich nur Hinweise auf ganz kurze Notizen über Wellerismen in den verschiedensten amerikanischen Periodica.

Was Sie von meinen verschiedenartigen Elaboraten interessiert, suchen Sie sich wohl am besten hier selbst aus. Das kleine (rein populäre) Sprichwortbüchlein [*Geduld, Vernunft und Ha-wergrüß. Volksweisheit im Sprichwort* (1971, mit Gisela Neumann)] schicke ich nach Lübeck, so daß Sie es bei Ihrer Ankunft dort vorfinden.

Verzeihen Sie den etwas krausen Brief, aber ich bin seit Februar krank und habe etwas Mühe, mich zu konzentrieren. Deshalb ist auch meine Sagwortarbeit, die ich diesem Winter entscheidend fördern wollte, ganz liegengeblieben.

Eben kommt mein Sohn aus der Schule und ist ganz begeistert von den Sondermarken auf Ihrem Brief.

Mit den besten Grüßen, auch an Ihre Gattin,
Ihr Siegfried Neumann

Burlington, den 18. Juni 1972

Lieber Kollege Neumann!

Am Donnerstag, den 22. Juni, geht nun unsere Reise in die Heimat los. Meine Frau ist schon tüchtig beim Packen, und ich erledige noch einige Briefe usw.

Haben Sie vielen Dank für Ihren Brief vom 28. Mai 1972. Leider wird aus meinem Besuch in Rostock wohl nichts werden. Ich habe einen westdeutschen Paß, und meine Mutter hat bereits

meine Aufenthaltsgenehmigung beantragt, und zwar für Leipzig. Da ich jedoch, soviel ich weiß, Leipzig nicht verlassen darf, müssen wir uns weiterhin brieflich verständigen. Schade! Ich werde vom 16. August bis zum 21. oder 22. August in Leipzig sein, wo ich meine Verwandten besuchen werde.

Die folgenden drei Aufsätze sind bereits auf dem Schiffswege zu Ihnen:

Herbert Halpert, „Some Wellerisms from Kentucky and Tennessee,“ *Journal of American Folklore*, 69 (1956), 115-122.

B.J. Whiting, „American Wellerisms of the Golden Age,“ *American Speech*, 20 (1945), 3-11.

James C. Cornette, „Luther's Attitude toward Wellerisms,“ *Southern Folklore Quarterly*, 9 (1945), 127-144.

Den Aufsatz über Luther haben Sie zwar nicht in Ihrem Brief erwähnt, doch meine ich, daß Sie ihn interessant finden werden.

Sämtliche Aufsätze über Sagwörter aus der Zeitschrift *Western Folklore* muß ich Ihnen im Herbst besorgen. Unsere Bibliothek erhält diese Zeitschrift leider nicht, so daß ich diese Aufsätze erst bestellen muß. Das mache ich für Sie nach meiner Rückkehr von Deutschland im Herbst.

Kennen Sie die Sagwörtersammlung von Dr. C. Kruyskamp, *Allemaal Mensen ... Apologische Spreekwoorden*, 3. Auflage ('s-Gravenhage: Martinus Nijhoff, 1965)? Die Sammlung enthält 930 (!) Sagwörter, oft mit deutschen Parallelen. Sollten Sie diese Sammlung nicht besitzen, so kann ich sie leicht für Sie besorgen. Lassen Sie es mich wissen.

Auf Ihre kleine Sprichwörtersammlung freue ich mich schon. Ich kann mir dann damit einige schöne Stunden an einem regnerischen Tag in Lübeck machen.

Sollte sich Ihr Sohn für Briefmarken interessieren, so schicke ich ihm gerne einige Marken. Wir bekommen ja in der Abteilung genug internationale Post.

Mit freundlichen Grüßen,
Ihr Wolfgang Mieder

Rostock, den 8.7.1972

Lieber Kollege Mieder!

Ihr netter Brief vom 18.6. hat mich daran erinnert, daß ich – infolge meiner langen Krankheit schon halb zum Trübsinn nei-

gend – das kleine Sprichwörterbüchlein nach Lübeck zu schicken vergessen habe. Es geht Montag eingeschrieben an Sie ab. Für die Mühe, die Sie sich mit den Wellerismen-Aufsätzen gemacht haben, möchte ich Ihnen schon jetzt herzlich danken. Ich hoffe, daß Sie angesichts ihrer Harmlosigkeit auch gut den Zoll passieren. Die Sammlung von Kruyskamp habe ich gegen eins meiner Bücher vom Autor erhalten und auch rezensiert, so daß sie mir gut bekannt ist.

Was ein persönliches Kennenlernen anbetrifft, so wäre es doch möglich, für die Rückreise von Leipzig den Weg über Berlin zu wählen, weiter nach Rostock zu fahren, hier für ein paar Stunden die Fahrt zu unterbrechen und dann den Zug Richtung Hamburg über Lübeck zu nehmen. Der Umweg betrüge nur wenige Kilometer. Ich werde einmal das Kursbuch konsultieren, welche Möglichkeiten da bestehen. Wenn es sich als zu kompliziert erweisen sollte, gäbe es noch eine zweite Möglichkeit, nämlich die, daß Sie mit einem normalen D-Zug nach Schwerin oder Bad Kleinen fahren und dort bis zum Abgang des Interzonenzuges Station machen. Beide Stationen liegen doch ohnehin an Ihrer Reiserstrecke, wenn Sie nach Lübeck wollen. Ich müßte bei beiden Varianten nur genau über Ihr Eintreffen informiert sein, um Sie erwarten zu können, sagen wir, mit einem gelben Heft der *Fabula* in der Hand als Erkennungszeichen. Bis dahin hoffe ich doch wieder so weit zu sein, daß ich ohne Sorge etwas unternehmen kann.

Für heute mit den besten Grüßen,
Ihr Siegfried Neumann

Burlington, den 8. September 1972

Lieber Kollege Neumann!

Haben Sie vielen Dank für Ihren Brief vom 8. Juli 1972 und vor allem auch für das kleine Sprichwörterbüchlein, worüber ich mich sehr gefreut habe. Leider hat es mit dem Treffen nun doch nicht klappen können. Zwar war ich fünf Tage in Leipzig, mußte aber wieder über Helmstedt-Marienborn ausreisen. Übrigens habe ich in Leipzig keines Ihrer Bücher entdecken können, was mich sehr enttäuscht hat.

Ich hoffe, daß die Sagwörter-Aufsätze inzwischen angekommen sind. In den nächsten Tagen werde ich die restlichen Arbeiten von Ihrer damaligen Liste durch unseren Bibliotheksleihdienst

bestellen. Das dauert zwar seine Zeit, doch Sie können in etwa zwei Monaten mit den Arbeiten rechnen.

Ende dieses Jahres erscheint nun meine Dissertation über *Das Sprichwort im Werke Jeremias Gotthelfs* bei Herbert Lang (Bern) im Druck. Selbstverständlich sollen auch Sie ein Exemplar bekommen. Ich werde also die Redaktion der *Fabula* bitten, Ihnen ein Exemplar zur Rezension anzubieten und wäre Ihnen über eine Rezension meiner Schrift von Herzen dankbar.

Vor allem hoffe ich natürlich, daß es Ihnen gesundheitlich wieder besser geht. Für Ihren lieben Sohn lege ich auch noch einige Briefmarken bei und hoffe, ihm damit eine kleine Freude bereiten zu können.

Viele liebe Grüße an Sie und an Ihre Frau,
Ihr Wolfgang Mieder

Rostock, den 16.10.1972

Lieber Kollege Mieder!

Sehr herzlich danke ich Ihnen für Ihren Brief vom 8.9. und die Besorgung und Zusendung der Fotokopien. Wie es scheint, ist in den 40er und 50er Jahren das Sammeln von Wellerismen in den USA so etwas wie eine Mode gewesen. Aber Arbeiten aus den 60er Jahren sind mir bisher nicht bekannt geworden. Eigentlich steht da noch eine Untersuchung aus. Mir ist jedoch nur zu bekannt, welche Mühe es macht, nicht nur Spezialprobleme zu behandeln, sondern das ganze Phänomen Sagwort darstellbar in den Griff zu bekommen. Das ist bei den Erzählgenres wesentlich einfacher. Das mecklenburgische Volksmärchen z.B. ließ sich auf ganzen 50 S. abhandeln, ohne daß ich jetzt – drei Jahre später – das Bedürfnis habe, etwas nachzutragen. Ich hatte den Märchenband [*Mecklenburgische Volksmärchen* (1971)] bereitgelegt, um ihn Ihnen bei unserem Treffen zu überreichen, desgleich meine erste Erzählmonographie, die Weihnachten vorigen Jahres in 3. Aufl. erschien. Nun werde ich die Bände halt schicken müssen. (Von der kleinen Monographie über den meckl. Volksschwank habe ich nur noch leicht lädierte Exemplare). Da ich in diesem Jahr krankheitshalber ein halbes Jahr völlig pausieren mußte, habe ich meine zweite Erzählmonographie, an der zu Beginn des Jahres nur noch ein paar Seiten fehlten, bisher leider nicht abschließen können. Es ist in der langen Zeit zu viel Dienstliches liegen geblieben, das aufgearbeitet werden muß. Wahrscheinlich wird es

mir vorerst auch nicht möglich sein, in der *Fabula* – und sei es auch nur eine Rezension – zu publizieren. Seien Sie deshalb bitte weder böse noch enttäuscht. Vielleicht kann ich eine Annotation für *Proverbium* schreiben, wenn Sie mir ein Exemplar Ihrer Dissertation schicken. [Matti] Kuusi wartet schon seit Jahren auf irgendeinen Beitrag von mir und hat nun sogar das Mahnen aufgegeben.

Ihre Briefmarken haben meinen Sohn in helles Entzücken versetzt, und er läßt Ihnen herzlichen Dank sagen. (Selbst zu schreiben, was er ursprünglich wollte, ist er natürlich doch zu faul). Der Märchenband geht mit gleicher Post ab.

Mit den besten Grüßen,
Ihr S. Neumann

Burlington, den 10. Dezember 1972

Lieber Kollege Neumann!

Gestern haben Sie mir eine Riesenfreude gemacht, denn ganz unerwartet kamen Ihre *Mecklenburgische[n] Volksmärchen* sowie Ihr lieber Brief wohlbehalten bei mir an. Für das schöne Buchgeschenk möchte ich mich von ganzem Herzen bei Ihnen bedanken. Ich habe auch schon ein wenig darin gelesen, vor allem Ihre interessante Einführung. Der mecklenburgische Dialekt macht mir etwas zu schaffen, doch werde ich mich mit der Zeit sicherlich einlesen können.

Haben Sie auch vielen Dank für Ihren netten Brief. Ihr gesundheitlicher Zustand macht mir Sorgen, doch hoffe ich, daß es Ihnen nun wirklich wieder besser geht. Überanstrengen Sie sich nur nicht gleich wieder bei der Bewältigung der liegengebliebenen Arbeit. Wollen wir hoffen, daß Sie inzwischen wieder völlig gesund sein werden!

Sie haben völlig recht, das Sammeln von Wellerismen war in den 40er und 50er Jahren tatsächlich eine Modeerscheinung in den USA. Einige der repräsentativen Zeitschriftenartikel habe ich Ihnen ja zugeschickt. Der wissenschaftliche Wert der meisten dieser Arbeiten läßt jedoch etwas zu wünschen übrig. Es handelt sich, wie Sie wissen, fast nur um reine Sammeltätigkeit, ohne Diskussion oder Angabe der Erzählsituation und der Funktion. Darunter hat die Parömiologie leider schon lange gelitten, und für das Sagwort haben Sie doch eigentlich erst wirklich wichtige Vorarbeiten geleistet.

Bei uns geht im Moment das Semester zu Ende, und so können Sie sich vorstellen, daß ich sehr beschäftigt bin. Viel muß noch erledigt werden, bevor meine Frau und ich am 23. Dezember auf unsere lange Autofahrt nach Michigan gehen, um dort das Weihnachtsfest mit ihren Eltern zu verbringen. Fünfzehn Stunden fahren wir, den Hauptteil durch Kanada, wo der Winter nicht mit sich spaßen läßt. Wir hoffen, daß das Wetter wenigstens einigermaßen anständig bleibt.

Ich nehme an, daß Prof. [Kurt] Ranke Ihnen inzwischen meine Diss. bereits zugesandt hat, so daß ich Ihnen heute nicht noch ein Exemplar zukommen lassen möchte. Vielleicht finden Sie ja doch Zeit für eine baldige Rezension. Andernfalls schicke ich Ihnen aber gerne ein Privatexemplar zu!

Für Ihren Sohn lege ich wieder einige Briefmarken bei. Sicherlich hat er schon einige davon, doch haben sie gewiß auch einen Tauschwert für ihn. Übrigens habe ich mich sehr über Ihre Briefmarke mit dem Bildnis von Margarete Luther gefreut.

Nun möchte ich Ihnen und Ihrer Familie, lieber Herr Neumann, ein frohes Weihnachtsfest wünschen. Auch für das kommende Jahr wünsche ich Ihnen vor allem Gesundheit und Lebensfreude.

Mit den besten Grüßen auch von meiner Barbara, die sich zusammen mit mir über Ihr Buch und über Ihre Post gefreut hat, verbleibe ich

Ihr Wolfgang Mieder

Burlington, den 5. März 1973

Liebe Familie Neumann!

Leider habe ich heute keine Briefmarken, und so möchte ich mich gleich am Anfang meines Briefes bei Frank [Neumanns Sohn] entschuldigen. Wenn ich wieder genug gesammelt habe, lege ich dann wieder wie vorher eine Anzahl von Briefmarken für Dich in den Brief hinein.

Haben Sie vielen Dank für die lieben Weihnachtsgrüße und natürlich für Ihr Buch *Ein mecklenburgischer Volkserzähler*. [*Die Geschichten des August Rust* (1968)]. Sie haben sich ganz richtig erinnert, meine Wiege stand in Leipzig und nicht in Lübeck, und so muß ich zu meinem Bedauern eingestehen, daß ich leider nicht Plattdeutsch sprechen kann. Lesen kann ich es aber recht gut, und so haben mir die Geschichten von August Rust kaum Schwierig-

keiten gemacht. Einige davon habe ich auch gleich meiner Frau vorgelesen, wenn auch nicht im perfekten Platt. Für mich war es natürlich von ganz besonderem Interesse, daß Sie auch eine Anzahl Sagwörter notiert haben. Haben Sie nochmals vielen Dank für das Buch. Ich werde einiges in mein Seminar über literarische Volkskunde einbauen, das ich im Herbst geben werde.

Inzwischen ist auch ein Exemplar meiner gedruckten Dissertation zu Ihnen unterwegs. Ich verstehe, daß es mit einer Rezension in der *Fabula* vielleicht schwierig ist. Nun, die Hauptsache ist, Sie bekommen eine Kopie meiner Arbeit, und diese dürfte in etwa fünf Wochen bei Ihnen eintreffen. Vielleicht könnten Sie ja eine Rezension für eine ostdeutsche Zeitschrift verfassen?

Sicherlich haben Sie in *Proverbium* folgende Bibliographie verzeichnet gefunden: F.A. de Caro and W.K. McNeil, *American Proverb Literature: A Bibliography* (Folklore Forum, Bibliographic and Special Series 6, Bloomington/Indiana 1971).

Es handelt sich um eine kritische Bibliographie über sämtliche Arbeiten, die sich mit dem amerikanischen Sprichwort befassen. Haben Sie Interesse daran? Falls ja, würde ich Ihnen diese Publikation gerne besorgen und Ihnen als kleines Gegengeschenk zukommen lassen. Bitte lassen Sie es mich wissen.

Haben Sie nochmals vielen Dank für das schöne Buch. Viele liebe Grüße an Sie und Ihre Familie auch im Namen meiner Frau Barbara,

Ihr Wolfgang Mieder

Rostock, den 7.4.1973

Lieber Kollege Mieder!

Haben Sie besten Dank für Ihren Brief vom 5. März. Es freut mich, daß mein alter Freund August Rust gut zu Ihnen gelangt ist. Als Pendant zu dieser Monographie ist 1971 auch ein Buch über einen Volkserzähler der Hallenser Gegend erschienen. Haben Sie sich das Bändchen (Ingrid Eichler: *Sächsische Märchen und Geschichten, erzählt von Otto Vogel*) während Ihres Urlaubs in Leipzig gekauft? Wenn nicht, schreiben Sie es bitte! Dann würde ich versuchen, noch ein Exemplar für Sie aufzutreiben. Mit gleicher Post schicke ich Ihnen erst mal eine Untersuchung über den Volksschwank, die Sie zwar schon kennen, aber wohl kaum besitzen. Leider waren die letzten Exemplare, die ich beim Verlag noch

erhalten konnte, nicht mehr ganz ladenneu, was ich freundlich zu entschuldigen bitte.

Ihrer Dissertation sehe ich mit großer Spannung entgegen. In Berlin habe ich kürzlich auch in Eile Ihren Beitrag in *Fabula* 13 [„Das Sprichwort und die deutsche Literatur,“ (1972), 135-149] lesen können, den ich seines hohen Informationsgehalts wegen ganz ausgezeichnet finde. Wäre es Ihnen möglich, mir einen Sonderdruck davon zu schicken. Darauf würde ich großen Wert legen. Interessant und nützlich für mich wäre sicherlich auch die amerikanische Sprichwortbibliographie, von der Sie schreiben. Aber ich fürchte, die Beschaffung dieses Bandes wäre für Sie mit einigen Kosten verbunden. Kürzlich bin ich in *Proverbium* auf folgenden Titel gestoßen: Donald M. Hines: „Wry Wit and Frontier Humor – The Wellerism in the Inland Pacific Northwest.“ In: *Southern Folklore Quarterly* 35 (1971) Heft 1, S. 15-16. Handelt es sich wieder um eine Sammlung oder um eine erste Untersuchung? Ich habe gerade die Restarbeiten an einem wegen meiner Krankheit liegen gebliebenen Buchmanuskript abgeschlossen und will mich wieder dem Sagwort zuwenden – soweit Zeit und Kraft reichen.

Für heute mit den besten Grüßen an Ihre Gattin und Sie, denen sich meine Frau Gisela und Kronprinz Frank anschließen,
Ihr Siegfried Neumann

Burlington, den 22. April 1973

Lieber Kollege Neumann!

Haben Sie recht herzlichen Dank für Ihren lieben Brief vom 7.4.1973. Wie immer habe ich mich sehr über Ihre Zeilen gefreut. Vorgestern ist dann auch Ihr Buch über den mecklenburgischen Volksschwank [*Der mecklenburgische Volksschwank. Sein sozialer Gehalt und seine soziale Funktion* (1964)] hier eingetroffen, was eine herrliche Überraschung war. Ich kannte diese Schrift bereits, da ich sie mir vor etwa einem Jahr durch den Leihdienst der Universität kommen ließ. Doch nun besitze ich das Buch persönlich und bin sehr froh darüber. Im nächsten Semester halte ich nämlich ein Seminar über „Volksdichtung“, und da werden mir Ihre Bücher und Artikel von großem Nutzen sein. Nochmals vielen herzlichen Dank!

Ich freue mich, daß Sie meinen Forschungsbericht in der *Fabula* 13 schon gesehen haben. Ein Sonderdruck ist schon seit einiger Zeit zu Ihnen unterwegs, und vielleicht haben Sie ihn mittler-

weile auch schon erhalten. Für die romanische und anglo-amerikanische Literatur habe ich ähnliche Forschungsberichte verfaßt, die aber erst in einiger Zeit erscheinen werden. Selbstverständlich bekommen Sie auch davon wieder Separata.

Leider bezieht meine Universitätsbibliothek die *Southern Folklore Quarterly* nicht, so daß ich den Aufsatz von Donald M. Hines erst wieder durch den Leihdienst bestellen mußte. Er sollte demnächst hier eintreffen, und dann schicke ich ihn Ihnen sowie die angekündigte Sprichwortbibliographie sofort zu. Wegen meiner Unkosten machen Sie sich bitte keine Sorgen! Ich besorge Ihnen diese Sachen herzlich gerne, und außerdem haben Sie mir ja schließlich inzwischen eine Menge Bücher besorgt, wofür ich Ihnen sehr dankbar bin. Ich bin der Meinung, daß sich unsere Unkosten schon irgendwie ausgleichen, und überhaupt gilt doch wohl auch hier das Sprichwort: „Eine Hand wäscht die andere.“

An dem Buch von Ingrid Eichler hätte ich gewiß großes Interesse und wäre Ihnen zu großem Dank verpflichtet, wenn Sie mir ein Exemplar besorgen könnten. Schreiben Sie nur auch gleich wieder, was ich für Sie aufreiben könnte. Sobald Sie die bereits oben erwähnte amerikanische Sprichwörterbibliographie erhalten haben, werden Sie sicherlich einige Wünsche haben. Bitte teilen Sie sie mir umgehend mit. Ich finde es großartig, daß Sie sich nun wieder der Sagwortforschung widmen wollen! Schade, daß wir da nicht einmal etwas miteinander ausarbeiten können.

Bei uns hält nun endlich der Frühling seinen wärmenden Einzug. Lange haben wir darauf warten müssen, doch nun scheint er sich durchgesetzt zu haben. Dazu fahre (bzw. fliege) ich am Donnerstag regelrecht in den vollen Frühling hinein, wenn ich in Kentucky auf einer Tagung eine Rede über „Das Sprichwort als Ausdruck kollektiven Sprechens in Alfred Döblins *Berlin Alexanderplatz*“ halte. Diese Rede wird Ende des Jahres in der *Muttersprache* erscheinen, so daß Sie auch davon eine Kopie erhalten werden.

Leider kommen meine Frau Barbara und ich diesen Sommer nicht in die Heimat zurück. Vielmehr erwarten wir viel Besuch von Verwandten aus Deutschland. Erst 1974 werden wir wieder einen ganzen Sommer zu Hause verbringen, dann hoffentlich auch mit einem persönlichen Kennenlernen in Rostock. Wäre das nicht herrlich? Wir freuen uns schon sehr darauf, Sie und wie Sie schreiben, Ihren „Kronprinzen Frank“ kennenzulernen. Wir haben

tüchtig über diesen Ausdruck gelacht. Für Ihren Kronprinzen lege ich heute auch gleich wieder einige Briefmarken bei und bedanke mich herzlich für die wunderbare Copernicus Briefmarke, die sich auf Ihrem letzten Brief befand,

Im Moment habe ich hier an der Universität viel zu tun. Das Semester neigt sich dem Ende entgegen, und so manches muß noch gemacht werden. Glücklicherweise habe ich vor etwa zwei Wochen ein Buchmanuskript über *Das Sprichwort in der deutschen Prosaliteratur des neunzehnten Jahrhunderts* [1976] abschließen können. Hoffentlich kann ich nun auch einen Verleger dafür finden.

Meine Dissertation wird Sie inzwischen erreicht haben, nicht wahr? Vorgestern schrieb mir Frau Prof. Mathilde Hain, daß sie meine Arbeit [die gedruckte Diss.] für die *Zeitschrift für Volkskunde* positiv rezensiert habe. Selbstverständlich habe ich mich sehr darüber gefreut und hoffe, daß auch Sie die Zeit zu einer Besprechung finden werden. Ist eine Rezension in einer ostdeutschen Zeitschrift möglich? Das wäre wunderbar.

Das wär's wieder einmal für heute. Bitte schreiben Sie recht bald einmal wieder. Es ist immer der reinste Freudentag für mich und auch meine Barbara. Wir grüßen Sie, Ihre liebe Frau und natürlich auch Frank recht herzlich,

Ihr Wolfgang Mieder

Rostock, den 2.6.1973

Lieber Kollege Mieder!

Mit vielem Dank bestätige ich Ihnen Empfang Ihres ausführlichen Briefes vom 22.4.1973 und der beiden Sonderdrucke (Forschungsbericht aus *Fabula* und Artikel über Thomas Mann). Das nach Ihrem vorausgehenden Brief lange vor diesen Separata abgesandte Buch über *Das Sprichwort bei Jeremias Gotthelf* ist bis heute leider nicht hier eingetroffen. War es per Einschreiben geschickt, so daß Sie notfalls reklamieren können? Ich kann leider im Moment nichts schicken außer ein paar Sonderdrucke von mir, die ich noch aufgestöbert habe. Vielleicht können Sie sie irgendwie für Ihr Seminar über Volksdichtung verwenden, von dem Sie schreiben. Der Band *Sächsische Märchen und Geschichten – erzählt von Otto Vogel* ist in keiner Rostocker Buchhandlung mehr greifbar und angeblich auch beim Verlag vergriffen. Aber dort werde ich doch noch einmal anfragen. Was ich in den letzten Jah-

ren fertig bekommen habe, lagert sich bei Verlagen ab. Ich fürchte eigentlich bei jedem neuen Manuskript, es könnte in der Schublade bleiben, und bin eigentlich erst wirklich beruhigt, wenn die erste Auflage vergriffen und aus den Buchhandlungen wieder verkauft ist. Dann hat das Ganze Sinn gehabt, und die Arbeit war nicht umsonst. Etwas schreiben, ohne zu wissen, wo es erscheinen wird, das könnte ich nicht, und bewundere Sie also. Ich glaube aber nicht, daß es schwierig sein wird, für den Titel *Das Sprichwort in der deutschen Prosaliteratur des neunzehnten Jahrhunderts* einen Verleger zu finden. Wenn das Manuskript nicht zu umfangreich ist, wäre vielleicht Metzler in Stuttgart daran interessiert. Wissen Sie, wer für die dort erscheinenden „Realien zur Literatur“ das immer noch ausstehende Bändchen „Sprichwort“ schreibt? Alle anderen Genres der Volkspoesie sind ja inzwischen abgedeckt.

Frank hat sich wieder riesig über die Briefmarken gefreut.
Mit den besten Grüßen,
Ihr S. Neumann

Rostock, den 29.8.1973

Lieber Kollege Mieder!

Seit Wochen habe ich keinen Brief mehr geschrieben, aber nun wird es hohe Zeit, Ihnen für die amerik. Bibliographie, die mir sehr gut gefällt, für Ihre beiden interessanten Studien aus der *Muttersprache* sowie – last not least – für Ihren Brief vom 14.6 zu danken. Ihre Diss. ist bis heute nicht zu mir gelangt, worüber ich eigentlich recht traurig bin. Aber da kann man wohl nichts mehr machen. Ich habe Ihnen vor einigen Wochen auch noch ein paar aufgefundene Sonderdrucke von mir geschickt, weiß aber nicht mehr welche. Überhaupt ist mir die Übersicht verloren gegangen, was Sie von mir haben und was nicht. Den sächsischen Märchenband, von dem ich schrieb, habe ich leider auch beim Verlag nicht mehr bekommen können, schade.

Ihnen und Ihrer Frau herzlichen Glückwunsch zum eigenen Haus auf dem Lande! Das ist etwas sehr Schönes. Ich wohne zwar genau am Stadtrand, weiß aber trotzdem meinen ca. 10 Min. entfernten (per pedes) Garten und das darin befindliche Häuschen namentlich im Sommer sehr zu schätzen. Am nahen Ostseestrand ist es in der Saison so voll, daß wir nur noch kurz zum Baden hinfahren, und selbst für diese paar Minuten ist kein Parkplatz zu fin-

den, so daß wir die letzten Male schon den Weg mit dem Fahrrad gemacht haben, für dass sich immer ein Baum zum Anlehnen findet. Aber für solche Touren fehlt mir schon etwas die Kondition, die man dazu braucht.

Bei Ihren Verlagsschwierigkeiten kann ich Ihnen leider nicht helfen, so gern ich es möchte. Haben die *Hessischen Blätter für Volkskunde*, zu denen ich Ihnen seinerzeit riet, eigentlich Ihren Ludwig-Aufsatz gebracht? Wegen Metzler seien Sie nicht traurig. [Lutz] Röhrich wird das Bändchen sicherlich bald und gut machen. [Lutz Röhrich und ich haben dann 1977 den *Sprichwort-Band* zusammen herausgebracht]. Ich drücke Ihnen wenigstens die Daumen.

Mit den besten Grüßen von Haus zu Haus
Ihr Siegfried Neumann

Burlington, den 20. November 1973

Lieber Kollege Neumann!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 29.8.1973, den ich schon lange habe beantworten wollen. Auch über die sich auf dem Umschlag befindlichen Briefmarken habe ich mich riesig gefreut. Gelegentlich lege ich auch wieder ein paar Briefmarken für Frank bei.

Hier geht alles seinen alten Gang. Halt, eine große Überraschung hat es doch gegeben, denn vor einigen Tagen erhielt ich ein Rezensionsexemplar von Lutz Röhrichs *Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1973]. Vielleicht haben Sie dieses Werk auch schon bestaunen können. Ich bin unwahrscheinlich begeistert davon. Es ist das Beste, was wir über sprichwörtliche Redensarten haben. Auch schreibe ich meine Rezension für die *Fabula*, so daß Sie sie dort bald nachlesen können.

Übrigens habe ich ein zweites Exemplar meiner Gotthelf-Arbeit [Diss.] an Sie abgeschickt. Sie dürfte bald bei Ihnen eintreffen. Ich möchte nur wissen, was mit der ersten Übersendung passiert ist. Hoffentlich klappt es nun diesmal. Vielleicht schreiben Sie mir im nächsten Brief dann, daß Sie das Büchlein bekommen haben.

Vor etwa drei Wochen bin ich auf vier Tage nach Nashville, Tennessee, geflogen, um an der Tagung der „American Folklore Society“ teilzunehmen. Ich sprach dort über „The Essence of Literary Proverb Studies“ und war überrascht, daß ich der einzige war,

der über Sprichwörter sprach. Immerhin wurden über 150 Reden gehalten. Die Tagung selbst war hoch interessant, ganz einfach auch, weil man auf diese Art und Weise seine Kollegen kennenlernen kann.

Hier in Amerika sieht es momentan, wie Sie sicherlich wissen, sehr schlecht aus. Richard Nixon zeigt sich immer mehr von negativer Seite, und man fragt sich wirklich, ob er überhaupt noch fähig ist, dieses Land zu regieren. Dazu kommt dann noch die Energiekrise. Öl und Benzin sind so knapp geworden, daß man anfangen wird, diese Treibstoffe zu rationieren. Das Schlimme an der ganzen Sache ist, daß man in Amerika ohne Auto sozusagen aufgeschmissen ist, denn es gibt ja kaum Buslinien, geschweige denn Eisenbahnlinien. So hat man nun erst einmal die Höchstgeschwindigkeit auf 75 Stundenkilometer herabgesetzt. Außerdem haben wir die Heizung in unseren Häusern tüchtig herabgestellt, so daß wir nun mit dicken Pullovern und Socken zu Hause sitzen. Es ist eine schlimme Lage, und es wird uns gesagt, daß es noch schlimmer werden wird. Hinzu kommt noch die Inflation! Alles in allem ein trauriges Bild.

Sonst geht es meiner Frau und mir gut. Wir haben immer viel zu tun, und so vergißt man halt auch leicht seine Sorgen. Ich hoffe, daß es auch Ihnen und Ihrer Familie gesundheitlich gut geht.

Übrigens schreibt gerade eine Studentin ihre Magisterarbeit über die Volkssprache in Werken Erwin Strittmatters bei mir. Ostzonale Literatur wird in unserer Abteilung sehr viel gelesen, denn wir haben in meinem englischen Kollegen Prof. David Scrase einen Fachmann auf diesem Gebiet.

Jetzt will ich aber Schluß machen. Bitte teilen Sie mir mit, wenn Sie aus der amerikanischen Sprichwörterbibliographie irgendwelche Wünsche haben.

Mit freundlichen Grüßen,
Ihr Wolfgang Mieder

Rostock, den 5.1.1974

Lieber Kollege Mieder!

Zunächst herzlichen Dank für die freundlichen Wünsche zum neuen Jahr, die wir aufrichtig erwidern, für Ihren letzten Brief und für Ihre am 26. Okt. abgesandte Dissertation, die mich Anfang Dezember erreichte. Ich wollte gleich darauf antworten, war aber die letzten Wochen so mit unaufschiebbaren Terminarbeiten ge-

plagt, daß alle Post – inzwischen ein ziemlicher Stapel – liegen geblieben ist. Aber gelesen habe ich Ihre interessante Arbeit bald nach Empfang und auch eine Notiz für *Proverbium* geschrieben. Eigentlich sollte auch die Besprechung des Redensarten-Lexikons schon fertig sein, das Röhrich mir ebenfalls hat schicken lassen, aber ich bin wieder einmal seit Tagen infolge anhaltender Kopfschmerzen, für deren periodisches Auftreten über das ganze Kalenderjahr hin ich keine Erklärung weiß, ziemlich arbeitsunfähig. So nehmen Sie bitte für heute auch mit diesem kurzen Gruß vorlieb. Hier hat sich der Winter bisher sehr gnädig gezeigt, und ich hoffe, daß er es auch bei Ihnen tut. Damit Sie nicht zu frieren brauchen.

Da Sie offenbar auch an Briefmarken Freude haben, versuche ich die begonnenen Sätze zu komplettieren.

Ihr Siegfried Neumann

Burlington, den 19.1.1974

Lieber Kollege Neumann!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren lieben Brief, worüber ich mich wie immer sehr gefreut habe. Endlich ist nun meine Dissertation glücklich bei Ihnen angelangt und es war wirklich sehr nett von Ihnen, auch gleich eine Notiz für *Proverbium* zu schreiben. Wenn nur die Herausgabe von *Proverbium* nicht so irregulär wäre! Heft 21 (1973) war das letzte, das ich bekommen habe. Man wartet doch immer auf sein *Proverbium*, und es wäre wirklich gut, wenn es planmäßig vielleicht vier- oder sechsmal jährlich erscheinen würde.

Lutz Röhrichs ausgezeichnetes Redensarten-Lexikon habe ich inzwischen zweimal besprochen, einmal in deutscher Sprache für die *Fabula*, und einmal in englischer Sprache für das *Journal of American Folklore*. Beide Rezensionen sind sehr lang und gründlich, über 15 getippte Seiten, aber ich war der Überzeugung, daß ein solches Werk wirklich eine ausführliche Besprechung verdiente. Gewiß gibt es einiges zu bemängeln, aber das Lexikon ist doch eine außerordentliche Leistung, das Beste was wir haben! Übrigens ist unser Kollege [Lutz Röhrich] momentan wieder für ein Semester in den Vereinigten Staaten, diesmal an der University of Kansas. Vielleicht werde ich ihn in den nächsten Monaten sehen können.

Fahren Sie im Juni zum parömiologischen Symposium nach Helsinki? Leider werde ich nicht kommen können, da ich zur gleichen Zeit zu Vorträgen über „Das Sprichwort im modernen Sprachgebrauch“ nach Darmstadt, Frankfurt und Wiesbaden eingeladen worden bin. Sonst hätte man sich doch *endlich* einmal kennenlernen können. Unser Deutschlandaufenthalt dauert diesen Sommer nur sechs Wochen, und da weiß ich noch nicht, ob ich zu den Verwandten nach Leipzig und eben vielleicht auch nach Rostock fahren werde. Nun, kommt Zeit, kommt Rat, und wir werden ja sehen, was wird. Auf jeden Fall werden wir uns schon einmal persönlich kennenlernen. Ich wäre wirklich gerne nach Helsinki gefahren, doch da läßt sich nun nichts ändern [es war mir dann aber doch noch möglich!].

In Bezug auf Ihre periodischen Kopfschmerzen haben Sie übrigens in mir einen Leidensgenossen. Ich leide nämlich so etwa 7-10 Mal im Jahr unter fürchterlicher Migräne, wo dann nichts hilft als gleich ins Bett. Allerdings ist es dann in einem oder höchstens zwei Tagen wieder vorbei.

Bedanken möchte ich mich auch gleich wieder für die schönen Briefmarken. Heute soll der Frank auch endlich seine Briefmarken bekommen. Ich habe eine ganze Menge gesammelt und hoffe, daß er einige davon noch nicht hat. Ich sammle auch nur aus reiner Freude an den schönen Dingen, also nicht wissenschaftlich. Ich schicke Frank auch doppelte Briefmarken, denn er wird sie ja sicherlich Freunden zum Tausch anbieten können.

Sie erwähnen in Ihrem Brief, daß sich der Winter bei Ihnen bisher sehr gnädig gezeigt hat, was er bei uns leider gerade nicht tut. Wir frieren also tatsächlich, da, wie Sie wissen, uns die Energiekrise tüchtig zu schaffen macht. Es ist schon so schlimm, daß in diesem Semester, das vor einigen Tagen begann, die Universität am Montag geschlossen ist. Das heißt also, Vorlesungen finden nur dienstags, mittwochs, donnerstags und freitags statt. Auch die Universitätsverwaltung und sämtliches Personal bleiben sonntags, sonntags und montags zu Hause, weil es einfach nicht genug Öl und Elektrizität gibt, um alle die Gebäude zu versorgen. Auch das Benzin wird immer teurer bzw. weniger, und der Winter wird immer strenger. Sie sehen also, man hat hier im Moment so manche Sorgen. Auch unser Haus, das wir mit Öl heizen, ist recht kalt, denn um Öl und Geld zu sparen, haben wir die Heizung auf etwa 17 Grad eingestellt, nachts sogar nur auf 12 Grad. Aber es

geht. Der strenge Winter hat natürlich auch seine guten Seiten, denn meine Barbara und ich sind begeisterte Skilangläufer. Am Wochenende geht es dann oft mehrere Stunden gleich hinten aus unserem Haus hinaus in die Berge und den Wald. Einfach herrlich! Da vergißt man dann alle Probleme und erfreut sich der schönen Natur.

Beruflich geht es mir weiterhin gut. Es gibt immer viel zu tun, wenn man neben der Lehrtätigkeit auch ein bißchen publizieren möchte. Mit separater Schiffspost schicke ich Ihnen wieder einige meiner Publikationen zu. Ich hoffe, daß Sie wiederum daran Interesse finden werden.

Vor einigen Wochen konnte ich Karl Gratopps Werk über *Richard Wossidlo. Wesen und Werk* [1935] antiquarisch auftreiben und habe es mit großem Vergnügen gelesen. Sie werden es sicherlich kennen, da Sie sich ja laufend mit Wossidlos Forschungsergebnissen auseinandersetzen. Sollten Sie das Buch jedoch nicht persönlich besitzen, dann lassen Sie es mich bitte wissen, denn ich könnte Ihnen dann mit meinem Exemplar eine kleine Freude bereiten.

Noch eine kurze, traurige Nachricht, die Sie aber wahrscheinlich bereits gehört haben. Vor einigen Wochen starb der weltbekannte Parömiologe Archer Taylor [1890-1973], ein großer Verlust für die internationale Sprichwörterkunde.

Nun möchte ich aber Schluß machen. Viele liebe Grüße an Sie, Ihre Frau und natürlich auch an Frank.

Mit freundlichen Grüßen,
Ihr Wolfgang Mieder

[Zwischen 1975-1986 fehlen leider die Briefe, weil wir dem Austausch unserer Veröffentlichungen oft nur Karten oder ganz knapp beschriebene Zettel beigelegt hatten.]

Mitte April 1987

Lieber Kollege Mieder!

Wegen sehr später Lieferung von Sonderdrucken kann ich erst heute eine Sammelrezension von Arbeiten zum Sprichwort schicken, die 1986 im *Jahrbuch für Volkskunde und Kulturgeschichte* erschienen ist.

Zu danken habe ich noch für die Zusendung von Band 2 der *Antisprichwörter* [1985], deren Wichtigkeit für das Verständnis des Genres in der Gegenwart ich bei der Lektüre begriffen habe

(ist Band 1 [1982] noch greifbar?), und von *Proverbium* 2 [1985] (das mir auch [Daniel] Barnes geschickt hat).

Gegenwärtig schreibe ich wieder an einer Sprichwort-Sammelrezension, in die ich gerne auch *Proverbium* 3 [1986] einbeziehen würde, aber ich habe es noch nicht gesehen. Könnte ich davon ein Besprechungsexemplar bekommen?

Die Arbeiten an der Sagwortedition gehen wegen anderer Verpflichtungen leider nicht so schnell voran wie ich möchte.

Mit freundlichen Grüßen,
Siegfried Neumann

26. April 1987

Lieber Herr Kollege Neumann!

Gestern erhielt ich mit großer Freude Ihre so detaillierte Sammelbesprechung parömiologischer Veröffentlichungen aus dem *Jahrbuch für Volkskunde und Kulturgeschichte*. Ich habe alles mit größtem Interesse und Gewinn gelesen, und natürlich möchte ich mich auch herzlichst bei Ihnen für die so positive Beurteilung meiner Bücher bedanken. Selbstverständlich schätze ich gerade Ihr Urteil sehr, und mir ist es daher eine ganz besondere Freude, daß Sie auch mit dem neuen *Proverbium* einverstanden sind.

Da ich gerade von *Proverbium* spreche, so möchte ich Sie auch gleich dazu einladen, recht bald einen Beitrag zu liefern. Sie wissen ja, daß wir durchaus deutschsprachige Manuskripte veröffentlichen. Herr Prof. Rainer Eckert von der Akademie der Wissenschaften der DDR wird mir auch demnächst ein Manuskript liefern. In Ihrem Falle könnte ich mir einen Beitrag zur Wellerismenforschung vorstellen. Sie hatten ja schon einmal einen allgemeinen Aufsatz darüber im alten *Proverbium* veröffentlicht. Wenn es Ihnen an Zeit mangelt, so würde natürlich auch ein kurzer Bericht über Ihre Sagwortedition genügen. Aber auch Buchbesprechungen von Ihnen über parömiologische Veröffentlichungen würde ich gerne veröffentlichen. Mir ist ja viel daran gelegen, *Proverbium* so international wie nur möglich zu gestalten.

Ich freue mich, daß Sie den zweiten Band von *Proverbium* erhalten haben. Eigentlich hätten Sie den dritten Band ebenfalls schon längst erhalten haben sollen. Ich schicke Ihnen aber heute zwei Bücherpakete, worin Sie außer diesem dritten Band auch noch einige weitere parömiologische Bücher und Schriften von

mir finden werden. Sie schreiben ja, daß Sie momentan an einer weiteren Sprichwort-Sammelrezension arbeiten. Vielleicht wollen Sie auch diese Veröffentlichungen erwähnen. Die beiden Pakete kommen allerdings mit dem Schiff, so daß es fünf bis sechs Wochen dauern sollte. Das Luftpostporto ist einfach zu hoch!

Was übrigens die Feldforschung über Sprichwörter angeht, so bin ich natürlich ganz Ihrer Meinung, daß es da noch viel zu tun gibt. Nur kann ich in Amerika schlecht demoskopische Forschung über deutsche Sprichwörter betreiben. Das muß ich wohl den Kollegen in Europa überlassen, die solche Forschung unbedingt machen sollten.

Nochmals herzlichen Dank für Ihren Brief und die Besprechung meiner Schriften.

Mit freundlichen Grüßen,
Ihr Wolfgang Mieder

Mitte Mai 1987

Lieber Kollege Mieder!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Brief vom 26.4.1987 und für die beiden gewichtigen Büchersendungen, von denen ich die Grimm-Bände und *Proverbium* 3 bereits mit großem Interesse gelesen habe. Die parömiologischen Arbeiten lassen sich sehr gut in eine geplante Sammelrezension einbeziehen. Beim Lesen der Prospekte ist mir allerdings etwas schwindlig geworden: Wann und wie bewältigen Sie dieses Pensum? Ich kann mich im Moment nur mit einigen gedruckten Vorträgen revanchieren, die vielleicht für Sie von Interesse sind.

Daß ich Ihnen erst heute schreibe, liegt daran, daß ich lange krank war. Dadurch ist auch viel unumgängliche Arbeit liegen geblieben, die nun nachgeholt werden muß, so daß in diesem Jahr für zusätzliche Aufsätze wohl keine Zeit mehr bleibt. Aber ich beteilige mich an *Proverbium*, sobald es mir möglich ist, und freue mich über die nun schon wiederholte Einladung zur Mitarbeit. Galit Hasan-Rokem erzählte mir im Frühjahr, bei ihr stapelten sich Beiträge für mehrere Jahrgänge. An Manuskripten, *Proverbium* zu füllen, herrscht also offenbar kein Mangel. Da möchte ich dann doch nur etwas wirklich Gewichtiges beisteuern.

Mit nochmaligem Dank und freundlichen Grüßen,
Ihr Siegfried Neumann

[Zwischen 1987 und 1991 hatten wir uns endlich persönlich kennengelernt und waren zu guten Duzfreunden geworden.]

Rostock, den 13.1.1991

Lieber Wolfgang!

War das eine Freude, als am Wochenende, gestern, Deine phantastische Schriftensendung hier eintraf. Ich bin immer wieder sprachlos angesichts Deines enormen Leistungsvermögens (mein Gott, ich arbeite doch auch!), und bedanke mich ganz herzlich für die viele spannende Lektüre, die Du mir beschert hast – und natürlich auch für die pekuniäre, gut gemeinte Einlage, obwohl ich Dich herzlich bitte, das letztere nicht zu wiederholen. Ich hebe das Geld für einen Buchwunsch auf, der mir sonst nicht zu erfüllen möglich wäre. Aber ich bin der Ansicht, der Mensch muß sich mit dem einrichten, das er hat, und unser Geld ist ja jetzt richtiges Geld. Was aber viel wichtiger ist, ist die kaum noch erträumte Tatsache, daß diese verfluchte Grenze mitten durch Deutschland verschwunden ist, an der sich Deutsche und Deutsche mit Mordwerkzeugen gegenüberstanden, daß mein Sohn und mein Neffe nicht mehr genötigt werden können, auf fremdes Geheiß aufeinander zu schießen, daß Lübeck und Kopenhagen wieder erreichbare Nachbarstädte von Rostock sind usw. Da zählt alles weit mehr als die jetzigen und vermutlich noch bevorstehenden beruflichen und sozialen Schwierigkeiten, über die wir schon irgendwie hinwegkommen werden. Schon der Umstand, daß mir niemand mehr vorschreiben kann, was die Wahrheit zu sein hat, wiegt alles auf. Und wenn die Akademie auch abgewickelt wird, wie es jetzt heißt, es gibt sicherlich andere Rahmenmöglichkeiten, um zu arbeiten. Ich will versuchen, das Wossidlo-Archiv in eine Landesstelle für Volkskunde in Mecklenburg-Vorpommern zu überführen, und dort noch ein paar Jahre tätig sein. Jetzt, denke ich, kann ich ja eigentlich, solange mich Gott gesund erhält, erst richtig loslegen.

Deine *Antisprichwörter* [Bd. 3, 1989] haben mir wieder einen riesigen Spaß gemacht und mich überzeugt, daß sie heute mindestens ebenso wichtig sind wie das traditionelle Sprichwortgut. Vom Akademie-Verlag habe ich gerade die Nachricht erhalten, daß er weiter mein Sagwort bringen will, obwohl das Manuskript dort ziemlich unberührt liegt. Im Augenblick beschäftige ich mich allerdings mit Sagen. Ein Folklorist muß doch ein wenig Ahnung

von allen Gattungen haben, obwohl nur Beschränkung zur Meisterschaft führen kann. So lese ich z.B. in *Proverbium* nicht immer alles, weil ich manchmal keinen Zugang dazu finde, so imponierend ich Dein Jahrbuch auch finde. Übrigens, weil Du danach fragst – mir fehlt Bd. 1 und 3. Ich habe sie verliehen und mir leider nicht notiert, an wen. Wenn Du sie noch einmal aus Deinem kostenlosen Fundus hättest ...

Susanne Hose hat übrigens am 1. Jan. eine kleine Laura Luise geboren. Ich will ihr auch gleich noch schreiben. Verzeih meinen langen, etwas konfuse Brief. Du ersiehst daran, wie gut ich mich in Freude fühle, daß ich mich so gehen lasse.

Mit allen guten Wünschen für das Neue Jahr und herzlichen Grüßen, auch an Deine Frau,

Dein Siegfried

19.7.91 Soeben finde ich diesen Brief und die Karte, die ich am gleichen Tag an Susanne Hose geschrieben habe. Was werdet Ihr nur von dem Kerl denken, der sich da scheinbar nicht meldet. Ich steck jetzt beides in den Briefkasten, obwohl ich an Dich eigentlich neu schreiben müßte. Die Zukunft des Wossidlo-Archivs und die meine sind immer noch ungewiß, der Akademie-Verlag verlegt keine Volkskunde mehr, aber dafür habe ich einen Sagenband bei Diederichs unterbringen können und redigiere gerade einen volkswissenschaftlichen Sammelband, den [der Verlag Peter] Lang (hoffentlich!) nehmen wird. Und für das Sagwort, das ich nun noch einmal überarbeiten will, wird sich auch noch ein Verlag finden. Ich bin, abgesehen von einem Heuschnupfen, gesund, lebe ohne Medikamente, habe Spaß an der Arbeit und das Vorrentenalter erreicht sowie gute Freunde, auch wenn ich sie aus Faulheit oder (wie gerade bei Dir) aus Schußligkeit vernachlässige. Was will ich mehr? Hab' Nachsicht mit Deinem Siegfried.

Burlington, den 23. August 1991

Mein lieber Siegfried!

Ganz herzlichen Dank für Deinen lieben und ausführlichen Brief vom 13. Januar bzw. vom 19. Juli 1991, den ich hier vorfand, als ich vor einigen Tagen von einer Europareise zurückkehrte. Meine Frau und ich waren sogar für zwei Stunden nach Rostock gefahren – leider hat es mit einem Wiedersehen nicht geklappt. Nächstes Jahr melden wir uns vorher an, denn jetzt habe ich ja auch Deine Privatadresse.

Ich hoffe sehr, daß das Wossidlo-Archiv in eine Landesstelle für Volkskunde übergeht – ich drücke Dir beide Daumen! Du hast es wirklich verdient und bist auch der geeignete Mann dafür, diese Stelle zu leiten. Wenn ich Dich irgendwie unterstützen kann, bitte wende Dich an mich – auch Lutz Röhrich will Dir gerne behilflich sein.

Bd. 1 und 3 von *Proverbium* schicke ich Dir nochmals, und gleichzeitig bekommst Du natürlich auch den nagelneuen 8. Band (1991), der soeben sechs Wochen früher als geplant erschienen ist. Alles kommt auf dem Schiffsweg, so daß Du Dich etwas gedulden mußt. Luftpost können wir uns einfach nicht leisten.

Nun zu Deinen Sagwörtern – handelt es sich um ein wissenschaftliches Buch über diese Gattung oder um eine Sammlung? Vielleicht ist es auch eine Kombination. Vielleicht paßt Dein Manuskript in meine Reihe zur „Sprichwörterforschung“ bei Peter Lang in Bern. Bitte schicke mir doch einmal ein paar Manuskriptseiten sowie das Inhaltsverzeichnis. Ich hätte schon Interesse daran, Dein Buch zu veröffentlichen – schließlich bist Du der Sagwort-Experte!

Herzlichen Glückwunsch zu Deinem Sagenbuch [*Sagen aus Pommern* (1991)]! Ich wünsche Dir auch weiterhin viel Lust und Freude an der Arbeit, Siegfried. Resigniere nicht sondern mach' weiter – Du bist einer der besten Erzählforscher in der deutschen Sprache!!

Viele liebe Grüße an Frau Hose plus Familie, an Dich und auch Deine Familie,

Dein Wolfgang

P.S. Über eine Rezension von Bd. 8 von *Proverbium* wäre ich Dir sehr dankbar.

Rostock, den 30.11.1991

Lieber Wolfgang,

mit ganz schlechtem Gewissen greife ich endlich zur Feder (ich habe leider Berge unerledigter Post), um Dir für Deinen herz-wärmenden Brief vom 23.8. und für die *Proverbium*-Bände zu danken, die gestern hier eintrafen. All mein Sinnen in den letzten Monaten war auf die Erhaltung des Wossidlo-Archivs gerichtet; und nun erfahre ich trotz aller mir gegebenen Zusagen aus der Zeitung (!), daß es zum 31.12. aufgelöst werden soll. Das wäre die Zerstörung meiner Lebensarbeit, wogegen ich mich natürlich mit

aller Kraft wehren werde. Aber jetzt wäre ich wirklich für Hilfe dankbar (an Lutz Röhrich habe ich gerade geschrieben). Die Bedeutung des Materials im Wossidlo-Archiv für das Land und die internationale Wissenschaft kannst Du vielleicht nur im Spiegel meiner Arbeiten abschätzen, soweit Du sie kennst; aber ein Urteil über diese Arbeiten und ihren Autor in die Form einer Referenz zu fassen und sie mit dem Hinweis, Du habest von der Gefährdung des Wossidlo-Archivs gehört, an Herrn Oswald Wutzke, den Kultusminister des Landes Mecklenburg-Vorpommern (0-2750 Schwerin, Werderstr. 124) zu schicken (oder an mich), dürfte Dir sicher nicht schwer fallen. Meine Hinweise darauf, was die kleine Arbeitsstelle in den vergangenen 30 Jahren geleistet hat und für das Land künftig leisten kann, wogen offenbar nicht schwer genug. Aus den fernen USA hätten sie vermutlich mehr Gewicht. Man denkt hier, wie es scheint, nur daran, daß auch eine kleine Arbeitsstelle Geld kostet, und nicht an deren Nutzen und Ausstrahlung.

Neben diesen Problemen ist die Frage, was mit meinem Sagwort wird, im Augenblick sekundär. Aber ich danke Dir auch da für Dein freundliches Angebot und schicke Dir umgehend Probeseiten, damit Du eine Vorstellung von dem Band erhältst. Nach Rostock kommen und mich nicht besuchen darfst Du aber nicht wieder.

Mit den besten Grüßen, auch an Deine Frau,
Dein Siegfried

Burlington, den 15. Dezember 1991

Mein lieber Siegfried!

Wir bringen hier zwar gerade das Semester zu Ende, und es gibt furchtbar viel zu tun, aber ich schreibe Dir doch ganz schnell diese Zeilen, um Dir für Deinen Brief vom 30. November zu danken, der vorgestern hier eintraf. Ich habe soeben an den Kultusminister geschrieben und hoffe, daß mein kurzer Brief wenigstens etwas helfen kann, das Wossidlo-Archiv zu retten.

Die Lage in der ehemaligen DDR sieht wirklich nicht gut aus. Ich finde es eine Schande, wie man mit Euch umgeht. Mein Freund Hans-Manfred Miltz (Jena) von der Akademie (Romanist) ist auch gerade im Alter von 63 Jahren entlassen worden. Das ist alles eine große „Schweinerei“, und ich hoffe, daß Du irgendwie

Deine Stelle behalten kannst. Du bist ja wirklich zu jung, um jetzt plötzlich nicht mehr arbeiten zu können.

Es tut uns leid, daß es im Sommer mit einem Wiedersehen in Rostock nicht geklappt hat. Im kommenden Sommer wollen wir es dann aber versuchen. Überhaupt hoffe ich natürlich, Dich auf dem Erzählforscherkongreß in Innsbruck zu treffen. Da können wir auch ein paar schöne Tage zusammen verbringen.

Heute möchte ich nun Dir, Deiner Frau und Eurem Sohn ein frohes Weihnachtsfest und ein gesundes Neues Jahr wünschen. Hoffen wir, daß das Wossidlo-Archiv und Deine Arbeitsstelle erhalten bleiben. Ich wünsche es Dir wenigstens von ganzem Herzen.

Mit vielen lieben Grüßen,
Dein Wolfgang

Burlington, den 15. Dezember 1991

Sehr geehrter Herr Kultusminister Wutzke!

Vor einigen Tagen erfuhr ich von Herrn Dr. Siegfried Neumann (Rostock) und Herrn Prof. Dr. Lutz Röhrich (Freiburg), daß das Wossidlo-Archiv möglicherweise geschlossen werden muß. Ich möchte Ihnen nun heute als im Ausland tätiger Germanist und Volkskundler mitteilen, wie schade es in der Tat wäre, wenn diese Arbeitsstelle geschlossen würde. Ich habe seit Jahren die Arbeit des Archivs verfolgt, besonders natürlich durch die Arbeiten von Herrn Neumann. Ich bin ganz sicher, daß das Wossidlo-Archiv auch weiterhin gute wissenschaftliche Dienste leisten wird, und ich möchte Sie bitten, doch alles zu tun, damit wenigstens diese Arbeitsstelle nicht geschlossen wird. Sie ist bekanntlich von großer Bedeutung für die Volkskunde und Sprachforschung, und es wäre eine Schande, auch sie zu schließen.

Überhaupt finden wir Auslandsgermanisten es schrecklich, wie die neue BRD mit den Instituten und Kolleg(inn)en der ehemaligen DDR umgeht. Die Arroganz einiger der westdeutschen Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen ist kaum zu ertragen. Statt die Kolleg(inn)en des vereinigten Deutschlands zu unterstützen, wird auf sie herabgesehen. Viele sind bereits entlassen worden, obwohl sie viele Jahre hindurch gute wissenschaftliche Arbeit geleistet haben. Es ist in der Tat kein schönes Bild, das da in der neuen Kulturpolitik in Deutschland entsteht.

Ich möchte Sie daher bitten, sich doch für das Überleben des Wossidlo-Instituts des Landes Mecklenburg-Vorpommern einzusetzen. Es hat großen kulturellen Wert für die Sprachforschung und die Volkskunde, und es sollte nicht geschlossen werden.

Mit freundlichen Grüßen,
Ihr Prof. Dr. Wolfgang Mieder

Rostock, den 24.12.91

Lieber Wolfgang,

wie Du siehst, komme ich erst am Heiligabend dazu, verspätete Weihnachtsgrüße und die besten Wünsche zum neuen Jahr auf die Reise zu schicken. Bisher haben dringende Terminarbeiten und das Bemühen um die weitere Existenz alle Zeit beansprucht. Nachdem ich schon beim Arbeitsamt war, kam die erlösende Nachricht, daß für mich und meine wiss. Mitarbeiter eine Art Überbrückungsgeld für ein Jahr bewilligt sei. Aber meine beiden Halbtags tätigen Sekretärinnen, die ich im Grunde viel nötiger brauche, hat man rigoros gestrichen; und das Geld für die Miete, Strom usw. habe ich auch noch nicht. Im Januar geht das Gerangel mit der Landesregierung also weiter. Die Gehaltszusage für das eine Jahr kam aus Bonn/Berlin, für den Rest soll Schwerin gerade stehen.

Ich sitze an zwei halbfertigen Büchern, von denen eines eigentlich dieses Jahr fertig werden sollte; und den Sagwortband muß ich mir auch noch einmal vornehmen. Er ist als eine Art Pendant zu der Edition *Mecklenburgische Volksmärchen* konzipiert. Das Manuskript umfaßt 400-500 Seiten und enthält:

- I Das mecklenburgische Sagwort (eine Art Abriß)
- II Sagwörter aus Mecklenburg (Sagworttexte und Anm. dazu)
 - 1. Sagwörter aus Sozialbereichen
 - 2. Sagwörter von Persönlichkeiten
 - 3. Die Generationen im Sagwort
 - 4. Sagwörter von Tieren und Dingen
 - 5. Sagwörter von mythischen Gestalten
(insgesamt 26 Gruppen von A-Z)
- III Anhang (Quellenverzeichnis, Register der Kernwörter, Sprichwörter und Personen in den Sagwörtern, Worterklärungen)

Allein Inhalts- und Quellenverzeichnis umfassen je 8 Seiten, so daß ich Dir nur ein paar Text-Seiten als Probe mit einlege, die ich wegen notwendiger Ergänzung von Sagworttexten noch einmal abgeschrieben habe und daher nicht mehr benötige. Wenn Du im nächsten Jahr kommst, können wir uns das dicke Manuskript ja einmal zusammen in Ruhe ansehen.

Eben kommt Dein Brief mit der Kopie des Briefes an Wutzke. Hab' schönen Dank für beide. Du hast ja tüchtig aufgetrumpft. Hoffentlich ist der Minister nun nicht verschnupft. Man merkt richtig, wie Dich die Sache ärgert. Aber wäre ich 63 wie Militz, würde ich in Frieden den Hut nehmen. Weiter schreiben könnte ich auch als Rentner, und ohne Sekretärin habe ich im Institut mehr Arbeit mit Tageskram als Hilfe. Dann geht es nur noch um das Gehalt, um leben zu können. Vor einigen Tagen habe ich die *Sagen aus Pommern* an Dich geschickt.

Mit den besten Grüßen, auch an Deine Frau,
Dein Siegfried

Burlington, den 8, März 1992

Mein lieber Siegfried!

Heute sollst Du wenigstens ein paar Zeilen von mir bekommen, damit Du weißt, wie sehr ich mich darüber gefreut habe, daß es mit Deiner Arbeit nun auf jeden Fall ein Jahr weitergeht. Wer weiß, vielleicht geht es danach auch irgendwie weiter. Verliere nur nicht ganz den Mut.

Dank auch für den schönen Sagenband aus Pommern. Wie nett von Dir, so lieb an mich zu denken. Solche Geschenke erhält man natürlich gern.

Vielen Dank auch für die Manuskriptseiten Deines Sagwortbandes. Davon bin ich selbstverständlich begeistert, und ich hoffe, daß Du alles recht bald abschließen kannst. Als Verlag möchte ich Dir Aschendorff in Münster empfehlen. Dort sind in letzter Zeit mehrere Bände zum Sprichwort und zur Redensart des Niederdeutschen erschienen. Dein Band würde gut dazu passen. Du solltest auf jeden Fall schon einmal mit dem Verlag Kontakt aufnehmen. Du kannst ruhig schreiben, daß ich es Dir empfohlen habe. Ich selbst arbeite übrigens für den Oxford University Press Verlag an einem Buch über angloamerikanische Sagwörter. Du siehst, wir ergänzen uns wieder einmal ganz prächtig.

Zu tun gibt es hier wie immer genug! Nächste Woche gebe ich den 9. Band (Okt. 1992) von *Proverbium* druckfertig an den Verlag ab. 352 Seiten!!! Das war wieder viel Arbeit. Du weißt ja, daß ich alles mehr oder weniger allein mache. Hoffentlich gefällt Dir dieser Band wieder.

Bitte komm' nach Innsbruck, Siegfried. Ich kann leider erst am 7. Juli gegen Spätnachmittag ankommen. Aber es wäre wirklich schön, wenn wir uns dort sehen könnten. Vom 12. Juli bis zum 18. Juli bin ich dann bei den Eltern in Lübeck, und da könnte ich mit dem Wagen einmal kurz zu Dir nach Rostock kommen. Mal sehen.

Für heute nur kurz diese Zeilen, um Dir und Deiner Familie alles Gute und Liebe zu wünschen. Bleib' gesund, und wir treffen uns bald,

Dein Wolfgang

29.12.1992

Lieber Wolfgang,

dies ist der erste Brief, den ich mit so einem Teufelsding von PC schreibe, und der geht natürlich an Dich. Hab ganz herzlichen Dank für deinen Weihnachtsbrief: für alle Deine Mitteilungen, die beiliegenden Sonderdrucke, den Hinweis auf [Karl Friedrich Wilhelm] Wander und die guten Wünsche, die ich ebenso herzlich erwidere. Es ist schon toll, wie schnell das Ei des Kolumbus *im Druck* erschienen ist. Ich habe gerade die Fahnen von dem Sammelband bei Lang hier [*Volksleben und Volkskultur in Vergangenheit und Gegenwart. Befunde und Probleme im internationalen Vergleich*, hrsg. von Siegfried Neumann. Bern: Peter Lang, 1993] und bin erstaunt, wie gut sie gesetzt sind. Leider hat der Verlag offenbar vergessen, die Korrekturen auch den Autoren zuzusenden, aber ich habe gewissenhaft für sie mitgelesen. (Es geht verdammt langsam, weil ich immer dazwischen korrigieren muß und dann manchmal nicht in die richtige Zeile zurückfinde. Jetzt meine ich wieder den Computer.)

Was die Räume des Wossidlo-Archivs angeht, so handelt es sich leider nicht nur um ein einfaches Umziehen, sondern um die Beschaffung neuer Räume, die nicht zu bekommen sind. In andere und womöglich bessere Räume zieht man gern. Der Computer raubt mir die letzten Nerven ... Daher greife ich doch lieber wieder zum Kugelschreiber. Der PC-Mann, der mich eingewiesen hat,

ist wieder weg und gleich gehorcht das Ding nicht mehr meinen Kommandos, auf die es eben noch gehört hat, und der Drucker streikt ganz, obwohl ich glaube, alles so zu machen, wie ich es eben unter Anleitung gemacht habe.

Entschuldige, dies ist ein furchtbar krauser Brief, aber ich schicke ihn trotzdem ab. Wahrscheinlich werde ich mir doch nie so ein Ding kaufen, auch wenn ich es mir leisten können sollte.

Meine Tage sind zum Jahresende wieder einmal ziemlich mit Verwaltungskram angefüllt, so daß mein neuer Sagenband, den ich in Bälde abschließen muß, und einige Artikel, an denen ich unter Zeitdruck sitze, nicht recht vorankommen. Mir fehlt offenbar etwas von Deiner Energie: abends um 23:00 ist bei mir Schluß, und gerade dann wäre ich ungestört. Hast Du eigentlich etwas von L[eander] Petzoldt über Deinen Innsbrucker Vortrag gehört? Bis November wollte er eigentlich mitteilen, was er in seinen Kongreßband übernimmt und was nicht. Auch Don Haase schweigt sich aus. Du wolltest ihn doch fragen, was sein Grimm-Band macht. Weißt Du etwas darüber? Mir hat er nicht geantwortet. Dagegen hat mich unsere Susanne [Hose] kurz vor Weihnachten angerufen und hat nichts davon gesagt, daß sie umgezogen ist. Ich werde ihr den Hinweis auf Wander ins Institut schicken.

Ja, Du siehst, ich weiß eigentlich so recht nichts Neues. Also wünsche ich Deiner Frau und Dir, daß Ihr nach hoffentlich schönem Weihnachten gut ins Neue Jahr kommt und daß es ein Jahr wird, mit dem Ihr dann am Ende zufrieden seid,

Dein Siegfried

Burlington, den 6. Februar 1993

Mein lieber, guter Siegfried!

Hab' ganz herzlichen Dank für Deinen ausführlichen Brief vom 29. Dezember 1992. Ich freue mich immer sehr über ein Lebenszeichen von Dir, ganz besonders auch dann, wenn Du mir mitteilst, daß es Dir beruflich gut geht. Schön, daß Du mit Lang zufrieden bist!

Was den Don Haase Band über Grimm betrifft, so habe ich gerade vorgestern gehört, daß er nun endlich im Sommer erscheinen soll. Korrekturfahnen habe ich allerdings auch noch nicht erhalten.

Von Leander [Petzoldt] habe ich endlich etwas gehört, aber mein Vortrag erscheint nun im Frühjahrsheft im "Journal of Ame-

rican Folklore". Allzu lange hat er nichts von sich hören lassen, und ich meine, daß ich ihm nun nicht noch die kurze Fassung schicken konnte. Man soll ja möglichst nicht doppelt publizieren.

Ich bin nun dabei, das Manuskript für ein Buch über *A Dictionary of Wellerisms* [1994, zusammen mit Stewart A. Kingsbury] abzuschließen, das Ende des Jahres im Oxford University Press Verlag erscheinen soll. Es handelt sich um etwas über 1500 Texte, mit Anmerkungen usw. Du siehst also, wir machen beide unseren Sagwörterband!

Für meinen Band habe ich eine möglichst komplette Bibliographie zur Wellerismusforschung zusammengestellt. Ich schicke Dir heute eine Kopie. Willst Du sie in Deinem Band bringen? Mir wäre das Recht. Ich habe ja auch für Lutz's *Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten* [1991-1992] im dritten Band die Bibliographie gemacht. Nett wäre es natürlich, wenn Du dann, wie Lutz es auch getan hat, angeben würdest, daß die Bibliographie von mir stammt. Solltest Du noch weitere Titel für mich haben, bitte schicke Sie mir sofort, so daß ich sie noch einbauen kann. Ich bin gespannt auf Deine Sagwörter, und Du bekommst natürlich dann auch die meinen.

Uns geht es gut bei -21 Grad Kälte!!! Die Arbeit schmeckt, Hund und Katze sind gesund, und Barbara und ich vertragen uns – was will der Mensch noch mehr? Dir und den Deinen ebenfalls alles Gute und Liebe – mein lieber Siegfried – ich denke oft an Dich in Rostock. Bleib gesund,

Dein Wolfgang

31.8.1994

Lieber Wolfgang,

längst hätte ich an Dich schreiben müssen, aber oft wird es halt erst dann etwas damit, wenn man Notwendiges braucht. Ich sitze an dem EM [*Enzyklopädie des Märchens*]-Artikel „Küster“, der ja auch im Wellerismus eine Rolle spielt, und habe u.a. auch auf Dein *Dictionary of Wellerisms* verwiesen. Leider ist auf zwei Fernleihbestellungen seit einem halben Jahr keine Reaktion erfolgt (offenbar besitzt noch keine große deutsche Bibliothek das Buch), so daß ich die betreffenden Seiten nicht angeben kann, auf denen bei Dir der „sexton“ erscheint. Kannst Du mir da rasch mit dieser Angabe helfen?

Für den letzten Band von *Proverbium* habe ich mich hoffentlich bedankt. Meine Besprechungen Deiner Bücher in *Fabula* 1994/1 wirst Du sicher schon gelesen haben. Die Zukunft des Wossidlo-Archivs scheint fürs erste gesichert, so daß ich wieder mehr an Arbeit denken kann. Mit dem Sagwort-Band ist es leider bisher nichts geworden. Der Verlag, den ich hatte, ist wieder abgesprungen.

Ich hoffe, es geht Dir und Deiner Frau gut.
Mit den besten Grüßen,
Dein Siegfried

Burlington, den 7.9.1994

Mein lieber Siegfried,

Dein Brief vom 31.8.1994 ist gerade hier angekommen, und da es eilt, antworte ich Dir sofort. Ich meinte, daß ich Dir mein Wellerismen-Buch bereits geschickt hatte. Anscheinend aber ist das nicht der Fall, und so bekommst Du es natürlich heute sofort als Geschenk. Hoffentlich gefällt es Dir!

Deine Besprechungen in *Fabula* habe ich noch nicht gesehen. Ich danke Dir aber schon heute dafür. Ich gehe nachher in die UB und schaue, ob das Heft der *Fabula* schon eingetroffen ist. Hier läuft alles auf Hochtouren – das Semester hat gerade begonnen. Arbeit gibt es wie bei Dir genug.

Wunderbar, daß die Zukunft des Wossidlo-Archivs gesichert ist – damit ja gewiß auch Deine Stelle. Prima!

Alles Liebe und Gute,
Dein Wolfgang

21.4.1995

Lieber Wolfgang,

nachdem wir, wie es mir vorkommt, ewig nichts mehr voneinander gehört haben, stelle ich soeben fest, daß ich es offenbar versäumt habe, Dir meine *Sagen aus Mecklenburg* [1993] zu schicken. Das sei hiermit nachgeholt (mit gesonderter Post).

Der im gleichen Jahr bei Lang erschienene Sammelband *Volksleben und Volkskultur [in Vergangenheit und Gegenwart, Befunde und Probleme im internationalen Vergleich* (1993)] ist ebenfalls ganz ansehnlich geworden, aber eben auch teuer, und ich hatte nur drei Exemplare zur Verfügung, von denen ich eins an Hermann Strobach, dem der Band gewidmet ist, und eins ans Institut geben mußte, das damals keinen Buchetat besaß. Aber ich

lege Dir meinen Beitrag daraus und einen Prospekt mit ein, für den Fall, daß Dir der Band interessant genug erscheint, um ihn für's Institut anzuschaffen.

Gegenwärtig sitze ich an meinem Sagwortband, für den ich endlich einen Verlag und den erforderlichen Druckkostenzuschuß aufreiben konnte. Wenn er fertig ist, hoffe ich auch so weit wieder im Stoff zu stehen, um Beiträge für *Proverbium* schreiben zu können.

Die Existenz des Instituts ist erst einmal bis Ende 1996 gesichert. Über die Folgezeit stehe ich in Verhandlungen mit der Universität.

Ich hoffe, Dir geht es gut. Wie Du die Zeit für Deine vielen Veröffentlichungen findest, ist mir allerdings ein Rätsel.

Mit den besten Grüßen und Wünschen, auch an Deine Frau,
Dein Siegfried

Burlington, den 4. Mai 1995

Mein lieber Siegfried!

Hab' ganz herzlichen Dank für Deinen lieben Brief vom 21. April 1995, den ich auch gleich beantworten möchte. Du sollst daran erkennen, wie sehr ich mich stets über ein Lebenszeichen von Dir freue.

Herzlichen Glückwunsch zu all Deinen Veröffentlichungen! Deinen Aufsatz über den Witz habe ich sofort gelesen und habe heute den von Dir herausgegebenen Band gleich für die UB bestellt. Dasselbe gilt selbstverständlich auch für Deine drei Sagenbände. Überhaupt bist Du in unserer UB gut vertreten, und bald kommt nun Dein Sagwortband noch hinzu. Darauf freue ich mich natürlich ganz besonders. Mein Nachdruck von [Edmund] Hoefers bekanntem Sagwortband sollte dieser Tage bei Georg Olms in Hildesheim erscheinen. Vielleicht könntest Du den Band dann kurz besprechen, und ich tue natürlich dasselbe sehr gerne für Dein Buch.

Daß Dein Institut vorerst gesichert ist, erfreut mich ungemein. So kannst Du fleißig weiterwirken, und wir gewinnen durch Deine ungemein wichtigen Publikationen.

Im Herbst komme ich nach Karlsruhe zum Volkskundekongreß. Es wäre natürlich toll, Dich dort zu treffen! Sonst würde ich es versuchen, an einem Tag von Lübeck aus nach Rostock zu kommen. Mal sehen.

In der Zwischenzeit wünsche ich Dir und Deiner Frau alles Liebe und Gute. Bleibt gesund und seid guter Dinge. So lange die Arbeit noch schmeckt, läßt es sich leben, auch wenn manches eben nicht hundertprozentig in Ordnung ist, wie z.B. das politische Klima in Deutschland usw.

Nochmals herzlichen Dank für Deine Post, die mich im fernen Amerika aufgeheitert hat. Ich denke oft und gern an Euch alle.

Dein Wolfgang

4.7.1996

Lieber Wolfgang,

wenn ich nicht irre, war der letzte Kontakt zwischen uns das Ferngespräch nach Lübeck kurz vor Deiner Abreise zum Kongreß in Karlsruhe im Sept. 95. Hinterher müßte ich Dir nur noch mein „gelbes Büchlein“ über *Richard Wossidlo und das Wossidlo-Archiv in Rostock* [1994] geschickt haben. Oder war es vorher? Oder noch gar nicht? Ich habe die Übersicht verloren.

Die *Sagwörter aus Mecklenburg* sind jetzt endlich bis auf kleine Restarbeiten fertig und kommen hoffentlich noch im Herbst heraus. Du bist dann der erste, zu dem sie auf die Reise gehen.

Zwischenzeitlich hatte ich die Mittel, einen Großteil Deiner „Gesammelten Werke“, soweit sie in Deutschland und in der Schweiz erschienen sind, für das Institut anzuschaffen, u.a. Deine Ausgaben von [Sebastian] Franck, [Friedrich] Petri, [Christoph] Lehmann usw. sowie fast die ganze Reihe Sprichwörterforschung bei Lang.

Gerne würde ich auch *Proverbium*, Deine drei Bibliographien bei Garland und einiges andere ankaufen, das in den USA erschienen ist, aber Bestellungen bei ausländischen Verlagen, die keine Bankverbindung in Deutschland haben, werfen angeblich so große finanztechnische Probleme auf, daß sie nicht möglich sind. So habe ich jetzt eine Bestellung über Harrassowitz in Wiesbaden versucht, der schon mehrere Exemplare der „Kleinen Schriften“ des Wossidlo-Archivs für „Besteller aus Übersee“ geordert hat. Dann müßte es umgekehrt doch auch so laufen können.

Hoffentlich findet sich auch ein praktikabler Weg, die letzten mir freundlicherweise zugeschickten Bände von *Proverbium*, die ich nicht mehr rezensieren konnte, zu bezahlen. Susanne Hose sagte mir, sie hätte sich Dollar eingetauscht, was kein Problem ist,

und sie dann im Brief geschickt. Aber das ist postalisch absolut nicht zulässig und sehr unsicher:

Ende Dezember läuft mein Arbeitsvertrag aus. Aber ich hoffe, daß er noch einmal um zwei Jahre verlängert wird.

Mit separater Post schicke ich Dir meine *Sagen aus Sachsen-Anhalt* [1995], was ich bisher wohl versäumt habe.

Mit den besten Grüßen,
Dein Siegfried

Burlington, den 2. September 1996

Mein lieber Siegfried!

Hab' ganz herzlichen Dank für Deinen lieben Brief vom 4. Juli 1996, worüber ich mich sehr gefreut habe. Toll, daß die *Sagwörter aus Mecklenburg* nun mehr oder weniger fertig sind, und daß das Buch wohl noch im Herbst erscheinen soll. Du weißt, wie sehr ich auf dieses Buch von Dir warte. Es wird, wie alle Deine Arbeiten, mustergültig sein.

Bedanken möchte ich mich bei Dir dafür, daß Du den Großteil meiner Bücher für das Institut gekauft hast. Dafür bin ich Dir sehr dankbar. Otto Harrassowitz in Wiesbaden kann Dir ganz gewiß Bücher aus dem Ausland besorgen. Er schickt mir alles, was ich aus Europa benötige. Sonst könnte ich Dir aber auch helfen.

Leider ist der erste Band (1982) meiner *International Proverb Scholarship* Bibliographie vergriffen. Die beiden Ergänzungsbände [1990 und 1993] sind aber noch erhältlich und enthalten reichhaltiges Material.

Was *Proverbium* betrifft, so kannst Du die Bände natürlich über mich beziehen. Die Bde. 2,3,4 und 6 sind leider vergriffen, aber alle anderen, auch der ganz neue Bd. 13 (1996), sind zu haben. Soll ich Dir ganz einfach alle Bde. ans Institut schicken. Für \$100 oder rund DM150 kann ich sie Dir schicken. Da sparst Du gut \$100 bzw. DM150. Wenn es mit dem Geld gar nicht geht, kann ich hier die \$100 einzahlen, und Du schickst mir die DM150. Willst Du dann auch weiterhin jedes Jahr den *Proverbium*-Band für das Institut? Er kostet \$30, privat \$25.

Was Deine eigene *Proverbium*-Subskription betrifft, so wollen wir Deine „Schulden“ vergessen. Du bekommst aber in den nächsten Wochen Bd. 13 [1996], und vielleicht könntest Du mir dafür dann \$25 schicken. Bargeld ist in Ordnung. Oder Du kannst das Geld auch Susanne Hose mitgeben, die ich ja auf dem internationa-

len Sprichwörterkongreß in Tokio treffen werde. Auf diese Weise könntest Du auch die \$100 für die Instituts-Bände mitschicken.

Herzlichen Dank für Deine *Sagen aus Sachsen-Anhalt* – toller Band, wie immer bei Deinen Werken. Hoffentlich verlängert man nun auch Deinen Arbeitsvertrag. Es wäre doch schön, wenn Du das Institut noch ein paar Jährchen leiten könntest.

Hier beginnt morgen das neue Semester. Da gibt es viel zu tun, aber ich wollte Dir noch schnell diese Zeilen schicken. Mach's gut und bleib' gesund. Viele herzliche Grüße an Dich, Deine Familie und Deine Kolleg/Innen,

Dein Wolfgang

26.6.1997

Lieber Wolfgang,

eigentlich sollten meinem nächsten Brief an Dich die Sagwörter beiliegen. Aber der Verlag hat ein Vergleichsverfahren anmelden müssen, und nun steht der Druck des fertigen Drucksatzes in den Sternen, obwohl ein hoher Druckkostenzuschuß gezahlt worden ist, für den ich, erscheint das Buch nicht, noch geradestehen müßte. So melde ich mich auch ohne Buch, weil der Sommer naht und Du nach Deutschland kommen willst, bei welcher Gelegenheit ich dann auch meine Schulden bezahlen möchte. Bitte melde Dich vorher, damit ich meinen Zeitplan auf Deinen erhofften Besuch in Rostock ausrichten kann.

Für heute mit den besten Grüßen,

Dein Wolfgang

Burlington, den 19.8.1997

Mein lieber Siegfried!

Hab' Dank für Deinen lieben Brief vom 26.6.1997. Leider hat es mit meinem Abstecher nach Rostock nicht geklappt, was mir sehr leid tut.

Und Deine Sagwörter?! Wie geht es nun weiter? Kann ich Dir helfen? Wie wäre es mit meiner Reihe zur „Sprichwörterforschung“?

Brauchst Du Geld? Ich *will* und *kann* Dir helfen. Das Buch muß raus! Schreib mir wie die Dinge jetzt liegen. Ist das Buch druckfertig?

Wie gesagt, ich helfe Dir auf jeden Fall! Schreib bald!

Dies in Eile,

Dein Wolfgang

28.8.1997

Lieber Wolfgang,

Hab' ganz herzlichen Dank für Deinen freundlichen Brief. Schade, daß wir uns wieder nicht haben sehen können. Aber vielleicht kommst Du im September zum Volkskunde-Kongreß nach Marburg, wo ich ein (noch nicht ausgearbeitetes) Referat halten will.

Bei den Sagte-Sprichwörtern ist im Augenblick leider gar nichts zu machen. Der Verlag hat (weithin im voraus) einen kostendeckenden Druckkostenzuschuß erhalten, für den ich gerade stehen muß, wenn das Buch andernorts erscheint. Ich kann nur immer wieder drängeln und sukzessive die Zahl der Exemplare erhöhen, die ich sofort bei Erscheinen selbst zu kaufen bereit bin. Es ist eine saublöde Situation. Aber die Akademie, die das Geld vorgeschossen hat, will das Erscheinen zunächst mit Güte zu erreichen versuchen – in der Hoffnung, daß es trotz des Konkursverfahrens (der Verlag macht dicht, aber die dazugehörige Buchhandlung bleibt) noch klappt. Und mir sind die Hände gebunden.

Ich habe auch außer einem Exemplar der Erstkorrektur nichts in der Hand, so daß ich nicht einmal ein paar Exemplare auf dem Kopierer herstellen kann. Und der Verlag zeigt sich auch da wenig kooperativ, weil angeblich alles über den Konkursverwalter laufen muß. Es ist um verrückt zu werden. In dem Buch stecken, verteilt über dreißig Jahre, mehr als fünf Jahre Arbeit. Aber was hilft's. Ich kann im Augenblick nur beten. Dennoch habe ich mich über Dein Hilfsangebot sehr gefreut.

Mit den besten Grüßen,
Dein Siegfried

Burlington, den 4. September 1997

Mein lieber Siegfried!

Hab' ganz herzlichen Dank für Deinen so lieben Brief vom 28. August 1997, der mich gestern hier erreichte. Du mußt wissen, daß mich diese Tragödie mit Deinen „Sagte-Sprichwörtern“ einfach nicht zur Ruhe kommen läßt.

Du schreibst, da „ist im Augenblick leider gar nichts zu machen“. Das geht nicht, das kann ich nicht akzeptieren, schon gar nicht, wenn ich weiß, daß Du über dreißig Jahre hinweg rund fünf Jahre Arbeit in das Buch gesteckt hast.

Nun schreibst Du aber, daß Du „nur immer wieder drängeln und sukzessive die Zahl der Exemplare erhöhen [kannst],“ die Du „sofort bei Erscheinen selbst zu kaufen bereit“ bist. Eigentlich eine Unverschämtheit von seiten des Verlags, aber das ist die unmenschliche und schlechte Seite des Kapitalismus, leider. Natürlich verstehe ich auch, warum Du jetzt den Verlag nicht wechseln kannst, weil ja schon Gelder von der Akademie vorgeschossen worden sind.

Nun, mein Lieber, spielen wir also dieses gemeine Spiel. Du hast also bereits angeboten, eine gewisse Anzahl von Exemplaren sofort nach Erscheinen zu kaufen. Da gibt es nun im fernen Amerika einen Freund von Dir, der ebenfalls dazu bereit ist, sofort 50 (fünfzig) Exemplare nach Erscheinen zu kaufen. Egal was der Preis sein wird, fünfzig kann ich schon kaufen, möglicherweise mehr, wenn sich der Preis in Grenzen hält. Aber 50 Exemplare hast Du, hat der Verlag, gerade verkauft!

Geh' also wieder hin zum Verlag, oder ruf' an, und sage den Leuten, Du hast einen weiteren Käufer gefunden. Hoffentlich reicht das nun. Falls immer noch nicht, frage diese Ausbeuter, welche Anzahl denn Ihren unmöglichen Wünschen entspräche. Dann schreib' mir diese Zahl sowie den Preis des Buches, damit ich hier rechnen kann.

Es wäre doch gelacht, wenn wir dieses Werk nicht rausbringen. Du kannst den Verlagsleuten auch sagen, daß sie sich direkt an mich wenden können. Ich weiß ja noch nicht einmal, welcher Verlag dahinter steckt. Ich weiß aber sehr wohl, daß ich Dir helfen will. Jetzt warte ich erst einmal wieder Deine Antwort ab. Aber renn' den Leuten die Bude ein und besteh' um Gottes willen weiterhin auf Deinem Recht, daß das Buch so schnell wie möglich erscheinen wird.

Das in aller Eile, Siegfried. Liebe Grüße an Dich und Familie – und gib nicht auf und denk' an das Sprichwort „A friend in need is a friend indeed.“ Dieser Freund will ich Dir sein.

Dein Wolfgang

November (?) 2000

Lieber Wolfgang,

jetzt ist es schon wieder ein halbes Jahr her, daß Du hier warst. Inzwischen ist *Proverbium* 2000 erschienen, und ich hab' mich sehr gefreut, daß Du meine (Dir zur Kenntnisnahme zuge-

sandte) Rez. Deiner Bücher darin aufgenommen hast. Der Band ist wieder sehr gediegen, und mit besonderer Freude habe ich, wie Du verstehen wirst, Susannes [Hose] schönen Beitrag auf das Rostocker Kolloquium 99 gelesen. Auch den Studienband mit den Beiträgen Deiner Studenten finde ich toll [*Sprichwörter bringen es an den Tag. Parömiologische Studien zu Lessing, Brecht, Zuckmayer, Kaschnitz, Kaléko und Eschker* (2000)]. Wer solche Studenten hat ...

Anlaß meines Schreibens ist allerdings nicht nur, Dir zu danken. Du erinnerst Dich vielleicht noch an unser Gespräch nach Deinem so begeistert aufgenommenen Vortrag im Sommer in Rostock. Inzwischen will das Institut für Germanistik zumindest eine Honorarprofessur für mich beantragen, und da könnte es nicht schaden, wenn ich auch ein Angebot von außen (Gastprofessur) bekäme, um der Sache notfalls Gewicht zu geben. Du entsinnst Dich sicher noch daran, daß wir auch über die Möglichkeiten eines Trimesters in Burlington gesprochen haben. Wenn Du mir dazu eine knappe, unverbindliche Anfrage an meine Privatadresse (18069 Rostock, Etkar-André-Str. 44) schicken könntest ...

Im übrigen hoffe ich, daß wir uns auch im nächsten Jahr in Deutschland oder auf einem Kongreß irgendwo sehen. Nach Melbourne werde ich aber sicher nicht fahren.

Für heute mit den besten Grüßen,
Siegfried

Burlington, den 21. November 2000

Lieber Siegfried!

Nun bist auch Du unermüdlicher Sagen- und Sprichwortforscher Rentner geworden, aber wie ich Dich kenne, arbeitest Du selbstverständlich auch im verdienten Ruhestand weiter. Wie Du weißt, sind wir als Deine Freunde und Kollegen ungemein beeindruckt von Deiner Schaffenskraft und von den Büchern und Aufsätzen, die Du gerade während der letzten fünf Jahre vorgelegt hast. Du bereicherst die deutschsprachige Volkskunde ungemein, und wir alle wissen Deine wissenschaftlichen Gaben sehr zu schätzen. Das gilt übrigens auch für meine lieben Studenten hier im fernen und bereits verschneiten Vermont. Sie sind immer wieder begeistert von Deinen Schriften, und sie zitieren Dich auch mit viel Gewinn.

Nun fragt man sich natürlich auch hin und wieder, wer denn nun dieser große Siegfried Neumann ist, von dem ich immer mit besonderem Stolz in meinen Seminaren und Vorlesungen spreche. So meine ich, da Du ja jetzt kein wissenschaftliches Pflichtpensum mehr hast, und das Rostocker Volkskunde-Institut bei Christoph Schmitt in den besten Händen weißt, daß nun endlich die Zeit gekommen ist, daß Du zu uns kommst! Wir haben ja schon so oft von dieser Möglichkeit gesprochen, und so hoffe ich, daß Du nun geneigt bist, in einem der kommenden Trisemester eine Gastprofessur für deutsche Volksdichtung an der University of Vermont wahrzunehmen.

Wir haben es hier unter den Kollegen bereits besprochen, und wir würden uns in der Tat freuen, wenn wir Dich nun endlich nach Amerika locken könnten. Wir kümmern uns hier um alles, Du brauchst halt nur zu kommen. Die Studenten würden sich über Dein Seminar über deutsche Volksdichtung sehr freuen, und wir hoffen, daß es Dir bei uns gefallen wird.

Dieser Brief soll also eine Einladung an Dich sein. Es wäre schön, wenn Du Dich dann demnächst dazu äußern könntest. Inzwischen bleiben wir selbstverständlich in reger Verbindung. Sei ganz herzlichst begrüßt und bestelle bitte auch liebe Grüße an Christoph Schmitt und Kollegen. Ich erinnere mich immer noch gerne an meine Tage in Eurem fabelhaften Volkskunde-Institut.

Mit lieben Grüßen,
Dein Wolfgang

19.3.2007

Lieber Wolfgang,

es war wunderschön, nach langer Zeit wieder mit Dir beisammen zu sein. Um das Erlebnis nachklingen zu lassen, habe ich gleich *Cogito, ergo sum* [*Ich denke, also bin ich. Das Descartes-Zitat in Literatur, Medien und Karikaturen* (2006)] und noch einmal *In lingua veritas* [*Sprichwörtliche Rhetorik in Viktor Klempe- rers „Tagebüchern 1933-1945“* (2000)] gelesen, ein erschütterndes Buch, das weit mehr ist als der Untertitel verspricht.

Glücklich hat mich auch Dein Angebot gemacht, meine Aufsätze zum Sagte-Sprichwort gesammelt neu zu edieren. Sie werden – wo nötig, leicht überarbeitet – wohl nicht viel mehr als 120-150 Seiten in der Supplement-Reihe zu *Proverbium* füllen; aber der Band wäre, von Dir herausgegeben, ein schönes Geschenk zu

meinem 75. Geburtstag. Es wäre also schön, wenn Du mir die Richtlinien für die Textgestaltung schicken könntest, von denen Du sprachst; vielleicht als Beilage zu Deiner Festschrift zum 60. [Csaba Földes, Hrsg., *Res humanae proverbiorum et sententiarum. Ad honorem Wolfgangi Mieder* (2004)], damit ich die ganz lesen kann. Außerdem habe ich vergessen, mir von Dir Autor und Titel der Phraseologismen-Sammlungen geben zu lassen, die Du genannt hast, um weitere Redensarten in den Dir vorgeführten Arbeiten meiner Studentinnen verifizieren zu können. Du siehst, das Gedächtnis lässt nach.

Die Erinnerungen von Lutz [Röhrich], die Christoph mir zum Lesen gegeben hat, ergeben mit einer Personalbibliographie und Porträts der Genannten (soweit möglich) zweifellos eine besondere Publikation, die Interesse finden wird. Zu dem mir im Oktober 2006 angekündigten Abschnitt „Neumann“ ist Lutz leider nicht mehr gekommen. Schade, wir standen uns wirklich sehr nahe. Aber ich kann mich da an seine Briefe halten.

Für heute mit den besten Grüßen und Wünschen,
Dein Siegfried

28.3.2007 Dein Brief aus USA ist früher hier angekommen als ich es geschafft habe, den meinigen abzuschicken. Da siehst Du, was für ein saumseliger Briefschreiber ich bin. Ganz herzlichen Dank für die nun komplette Festschrift zum 60. Meine Autokurzbiographie in *Märchenforschung in Mecklenburg [Studien und Erinnerungen* (2005)] wirst Du gelesen haben. Hätte man meine Habilitation über das Sagte-Sprichwort nicht vereitelt, wäre ich vielleicht auch ein vorrangiger Sprichwortforscher geworden. S[iegfried].

Burlington, den 26. April 2007

Mein lieber Siegfried!

Hab' ganz herzlichen Dank für all Deine liebe Post. Natürlich habe ich mich über Deinen so ausführlichen Brief besonders gefreut. Ganz toll aber finde ich auch Dein Büchlein *Vergnügliches aus Mecklenburg. Spaßige Sprichwörter* (2006). Diese kleine Auswahl Deiner Sagwörter ist ein nettes Geschenkbuch, und ich kann mir gut vorstellen, daß Du damit einen gewissen Erfolg hast. Ich finde es immer gut, wenn wir als Wissenschaftler aufgrund unseres Wissens volkskundliche Stoffe wieder unters Volk bringen. Du machst das und ich auch, und das ist gut so!

Doch nun zu Deinem Brief und Deinem Buch [Deiner gesammelten Aufsätze zur Sprichwortforschung]. Du bist ja am 5. April 1934 geboren, und so hätten wir schon noch ein wenig Zeit – und das ist gut so. Das Buch könnte Anfang März 2009 rechtzeitig zu Deinem 75. Geburtstag erscheinen (ich werde am 17. Februar 2009 übrigens 65). Wenn Du mir Dein überarbeitetes Manuskript bis zum 1. Oktober 2008 schicken könntest, hättest Du also etwa anderthalb Jahre Zeit.

Mir liegen von Dir zum Sprichwörtlichen folgende Arbeiten vor:

1. 1964, John Brinckman
2. 1966, Terminologie
3. 1966, Wellerismen
4. 1966, Sagwort in Mecklenburg
5. 1968, Sagwörter im Schwank
6. 1968/69, Sagwort und Schwank
7. 1987, Dat seggt man
8. 2002, Reuter

Ich möchte aber vorschlagen, daß Du auch die ganze Einleitung aus Deinem Buch *Sprichwörtliches aus Mecklenburg* [*Anekdotensprüche, Antisprichwörter, apologische Sprichwörter, Beispielsprichwörter, erzählende Sprichwörter, Sagte-Sprichwörter, Sagwörter, Schwanksprüche, Wellerismen, Zitatensprichwörter* (1996). Identische Neuausgabe mit dem Titel *Mecklenburgs Sprichwortschatz. Beispielsprichwörter, Sagte-Sprichwörter, Schwanksprüche* (2005). Lutz Röhrich und Wolfgang Mieder gewidmet] aufnimmst, damit das Büchlein noch etwas stärker und umfassender wird. Vielleicht hast Du ja noch etwas Sprichwörtliches, was ich hier vergessen habe, z.B. das Nachwort zu Deiner Sprichwörtersammlung von 1971. Es gibt Platz genug, Siegfried, so steck' alles hinein, was Du zum Sprichwörtlichen hast – auch Neues, wenn Du willst.

Deine Arbeit ist relativ wenig und einfach Siegfried. Du brauchst nur Deine Manuskripte in der richtigen Reihenfolge zusammenzustellen, am besten für jedes Kapitel ein Dokument. Bitte mach' auch ein Inhaltsverzeichnis und erfinde einen Titel für die ganze Sache.

Du brauchst nichts zu formatieren, keine Silbentrennungen und keinen Randausgleich auf der rechten Seite. Das machen wir alles. Also nur ganz einfach die Texte mit ihren Titeln.

Bitte benutze 11-Punkt für die Schriftgröße. Übrigens brauchst Du die ganze Sache nicht einmal auszudrucken. Du kannst mir alles elektronisch schicken. Die ganze endgültige Formatierung usw. übernehmen wir, besonders wenn ich den Band für Dich herausgebe.

Ein Bild von Dir hätte ich dann auch gerne, wenn wir die ganze Sache sozusagen als Geschenk zu Deinem 75. Geburtstag machen wollen. Unkosten hast Du keine, Siegfried – ich finde das Geld (etwa \$6500) für Dich – das schaffe ich schon. Wir drucken 900 Exemplare, wovon Du 150 Exemplare bekommen kannst, wenn Du so viele brauchst. Du kannst sie verschenken bzw. verkaufen.

Rund 250 Exemplare gehen an *Proverbium*-Abnehmer, 250 werden an amerikanische Bibliotheken verschickt. Dein Buch gerät also durch mich in 500 „Hände“. Danach sind immer noch Exemplare übrig!

Also, mein guter Siegfried, mach' Dich an die Arbeit. Wenn Du möchtest, daß ich den Band für Dich herausgebe, schreibe ich natürlich auch eine entsprechende Einleitung bzw. einen Lobgesang!

Wie Du siehst, ist inzwischen die Korrespondenz zwischen Lutz [Röhrich] und mir erschienen [*Freundschaft ist des Lebens Salz. Dreieinhalb Jahrzehnte Korrespondenz zwischen den Folkloristen Lutz Röhrich und Wolfgang Mieder* (2007)]. Ich schicke Dir auch gleich ein Exemplar. Auch die Information für die Phraseologismen-Sammlungen, die Deinen Studentinnen und Studenten helfen könnten, lege ich bei.

So, mein Guter, das wär's für heute. Sei ganz lieb begrüßt, und bestelle bitte liebe Grüße an unseren tollen Christoph. Du kannst Dich wirklich freuen, daß er Dein Nachfolger in Rostock geworden ist – einen besseren gibt es nicht!

Dein Wolfgang

11.6.09

Lieber Wolfgang,

soeben ist Dein Schillerband hier eingetroffen [*Geben Sie Zitatfreiheit! Friedrich Schillers gestutzte Worte in Literatur, Medien und Kaikaturen* (2009)], für den ich mich herzlich bedanken möchte. Wie schaffst Du das nur alles? Mir geht es im Neuen Jahr leider gesundheitlich nicht gut, so dass die Arbeit kaum vorangeht.

Aber ich schicke Dir mit gleicher Post, was im Laufe der letzten 10 Monate erschienen ist.

Meinen Sprichwortband habe ich vorläufig auf Eis gelegt. [Das Projekt dieses Sammelbandes hat sich dann leider wegen anderer Arbeiten immer wieder verzögert, bis Siegfried Neumann ihn dann acht Jahre später selbst herausgegeben hat: *Beiträge zur Sprichwortforschung*. Rostock: Wossidlo-Archiv, 2015.] Wichtiger ist erst einmal die Bibliographie für Lutz [Röhrich], die immer noch Lücken aufweist. Vor allem abseitig erschienene Titel, die Sabine [Wienker-Piepho] anführt, habe ich bisher nicht verifizieren können, und seine verstreut erschienenen Rezensionen habe ich sicher auch noch nicht alle erfasst. Ingrid [Röhrich] sagte, dass sie keine Liste seiner Publikationen habe finden können, und unter den Titeln der Bibliothek, die nach Berlin gelangt sind, hat sich bisher auch nur ein Teil seiner eigenen Publikationen angefundener. Ich werde mich noch einmal an Sabine wenden und an das Freiburger-Institut. Außerdem sollen die Kisten in Berlin in Kürze alle ausgepackt werden, und da wird sich sicher auch noch einiges finden, so dass sich diese Arbeit hoffentlich in Kürze beenden lässt. [Das von Siegfried Neumann zusammengestellte umfangreiche Schriftenverzeichnis von Lutz Röhrich ist dann erschienen in Lutz Röhrich, *Begegnungen. Erinnerungen an meinen Kollegen- und Freundeskreis*, hrsg. von Wolfgang Mieder, Siegfried Neumann, Christoph Schmitt und Sabine Wienker-Piepho. Münster: Waxmann, 2016, S. 159-223.].

Mit den besten Grüßen und Wünschen,
Dein Wolfgang

14.11.12

Lieber Wolfgang,

da die Materialien der Preisverleihung [ich hatte 2012 den Europäischen Märchenpreis erhalten] erst im Neuen Jahr erscheinen, schicke ich Dir den Text der Laudatio schon einmal zu, für Deine Frau und damit Du mich auf eventuelle Fehler aufmerksam machst. Außerdem habe ich ein paar Exemplare der im Herbst 2010 fertiggestellten [Lutz] Röhrich-Bibliographie ausgedruckt, um sie schon einmal Ingrid [Röhrich], Dir und einigen anderen zuzuschicken, die darauf warten, da der Gedächtnisband, in dem eine ergänzte Fassung der Bibliographie erscheinen soll, frühestens irgendwann im nächsten Jahr vorliegen wird. Auch da bitte

ich Dich um einen Hinweis, wenn Du einen Fehler oder eine Lücke entdeckst. Noch kann ich etwas ändern oder ergänzen. Ich muss ohnehin ein neues Layout herstellen, da das von 2010 nicht dem Schema der „Rostocker Beiträge“ entspricht. Und bitte melde Dich rechtzeitig, wenn Du wieder in Deutschland bist.

Mit den besten Grüßen,
Siegfried

P.S. Weißt Du die neue Adresse von Ingrid? Ich stelle gerade fest, dass ich sie nicht habe.

2. Dezember 2012

Mein lieber Siegfried!

Gestern ist Dein lieber Brief zusammen mit Deiner unglaublichen (!) Laudatio und der großartigen Lutz [Röhrich] Bibliographie hier eingetroffen. Ich danke Dir ganz lieb für alles und bin nach wie vor gerührt von Deiner mich so ehrenden Laudatio! Schön, daß sie dann im kommenden Jahr erscheinen wird (nur auf der ersten Seite gibt es kleine Berichtigungen).

Die Bibliographie ist ganz toll! Ich werde sie durchschauen. Nun sollte der Erinnerungsband im kommenden Jahr erscheinen!

Die neue Adresse von Ingrid [Röhrich] lege ich bei. Sie wird sich über Deine Lutz-Bibliographie sehr freuen.

Ganz viele liebe Grüße und herzlichen Dank für Deine lieben Worte und unsere schon so lange andauernde Freundschaft,

Dein Wolfgang

P.S. Grüße an Christoph [Schmitt].

20.8.16

Mein lieber Wolfgang,

hab' herzlichen Dank für Deinen Brief vom 13.6. und den Band *Entflügelte Worte [Modifizierte Zitate in Literatur, Medien und Karikaturen]* (2016), den ich über den Verlag erhielt. Toll schon die neuen Begriffe, die Dir immer wieder einfallen, aber mehr noch das immense Material, das Du für die „Kulturellen Motivstudien“ gesammelt hast und nun so gebündelt vorlegst. Ich bin von jedem Band neu beeindruckt und freue mich, dass die Reihe offenbar viel Zuspruch findet.

Im korrigierten Umbruch hat Christoph [Schmitt] noch um einige Fotos auf leeren Seiten [von Röhrichs *Begegnungen*] ergänzt, und wie ich hoffe, noch wieder an den Verlag geschickt, ehe er endlich!! auch einmal in den Urlaub gefahren ist. Die *Begegnun-*

gen sollten doch zum Geburtstag von Lutz [Röhrich] vorliegen. Auch die Riesen des Faches [Volkskunde] schwinden in der Erinnerung, wenn nicht gelegentlich an sie erinnert wird. Aber bei Lutz ist es noch nicht soweit. Welch ein vielseitiges profundes Werk!

Lass' es mich wissen, wenn Du mal wieder in Deutschland bist. Auch kurze Treffen wie in Hamburg sind schön und wichtig.

Mit den besten Grüßen,

Dein Siegfried

P.S. Da ich weiß, dass Dich Deine Buchbestände fast erdrücken, sollte ich Dich mit nichts „beglücken“, das Dich nur belastet. Daher hatte ich die Buchliste geschickt (die ein Verlag von mir gewünscht hatte), um von Dir zu erfahren, ob Dich etwas davon interessieren würde. Bitte lass es mich dann wissen.

Rostock, den 27.7.2018

Lieber Wolfgang,

um Lutz [Röhrich] zu variieren: Deine Bücher erscheinen schneller, als ich Platz für sie schaffen kann. Die sinnvolle Weitergabe dessen, in das man nicht mehr hineinsehen wird, um Neues unterbringen zu können, ist eine zähe, langwierige Angelegenheit. Deine Bücher dagegen erscheinen so schnell nacheinander, dass mir fast schwindlig wird, schon wenn ich allein an die deutschsprachigen denke: *Die Weisheit auf der Gasse* [von Heinrich Leineweber (1922, Nachdruck 2018)], die Du wieder so detailliert eingeleitet hast, hatte ich bisher nur mit [Johann Michael] Sailer in Verbindung gebracht. Die *Entwirrten Wendungen [Modifizierte Redensarten in Literatur, Medien und Karikaturen (2018)]* sind, wie schon im Vorjahr die *Entkernten Weisheiten [Modifizierte Sprichwörter in Literatur, Medien und Karikaturen (2017)]*, einfach „umwerfend“. Überhaupt: Die „Kulturellen Motivstudien“ als Reihe gehören ins „Guinness-Buch der Rekorde“. Sie bilden im Grunde das „moderne Pendant“ zu [Karl Friedrich Wilhelm] Wander und [Lutz] Röhrich und würden allein schon reichen, Dich unsterblich zu machen. Und erst *In Proverbiis Veritas [Sprachkulturelle, literarische und politische Studien (2018)]!* Das Buch ist noch einmal der „große Mieder“ in einem Band. Und dass Du gerade dieses Sammelwerk sonst unerreichbarer Studien Christoph [Schmitt] und mir gewidmet hast (dem Rostocker Dop-

pelpack), berührt mich sehr. Dafür möchte ich Dir ganz herzlich danken.

Ich bin ja 10 Jahre älter als Du und nach meinen letzten Erkrankungen schon arg lädiert, so dass wohl nicht mehr viel zu erwarten ist. Aber die Weiterarbeit soll auch mit wiewohl bescheideneren Resultaten fort dauern, solange es irgend möglich ist. Da bist Du, wiewohl der Jüngere, mein ganz großes Vorbild.

In der Hoffnung, dass Du wohlauf bist, mit den besten Grüßen und Wünschen, auch an Deine Frau.

Dein Siegfried

Burlington, den 13. August 2018

Mein lieber, guter und treuer Siegfried!

Vor einigen Tagen erreichte mich Dein lieber Brief vom 27. Juli 2018, und ich brauche Dir wohl kaum zu sagen, wie sehr ich mich über Deine Zeilen gefreut habe. Nicht nur des Inhalts wegen, sondern auch wegen Deiner herrlichen Handschrift. Wann bekommt man heute schon so einen Brief? Er kommt natürlich in die Mappe, wo ich alle unsere Briefe seit Jahrzehnten aufhebe. Du weißt ja, dass ich das mit meiner gesamten Korrespondenz tue, was zum Beispiel die Briefbände zwischen Lutz Röhrich, Alan Dundes [*Best of All Possible Friends. Three Decades of Correspondence Between the Folklorists Alan Dundes and Wolfgang Mieder* (2006)] und mir hervorgebracht hat.

Daß ich Dir und Christoph [Schmitt] mein neues Buch *In Proverbiis Veritas. Sprachkulturelle, literarische und politische Studien* gewidmet habe, war für mich etwas ganz Selbstverständliches. Wichtiger ist, daß Ihr Euch darüber gefreut habt. Ich wollte Euch zeigen, wie dankbar ich Euch für unsere lange Zusammenarbeit bin. Der Umstand, daß wir zusammen Lutz Röhrichs *Begegnungen* (2016) herausgegeben haben, war doch ein weiterer Beweis für unsere andauernde Freundschaft.

Obwohl wir uns leider nicht oft treffen, lieber Siegfried, ist es mir ein Bedürfnis, Dir erneut zu sagen, was Du mir über viele Jahre hinweg bedeutet hast. Du bist zehn Jahre älter als ich, und so konnte ich viel von Dir lernen, und tue es auch heute noch! Du hast mich in meiner eigenen Sprichwörterforschung ungemein beeinflusst, und dafür werde ich Dir immer dankbar sein. Natürlich aber haben mir Deine Arbeiten zur Erzählforschung ebenfalls viel bedeutet.

Wir beiden haben im kommenden Jahr recht „große“ Geburtstage. Du wirst 85 und ich knapp zwei Monate früher 75. Wie sind wir nur so alt geworden – die Jahre sind viel zu schnell vorbeigeflogen. Aber ich denke schon, daß wir einiges zur Erzählforschung beigetragen haben, worauf wir ein klein wenig stolz sein können.

Hast Du eigentlich von der Rostocker Universität einen Ehrendoktor erhalten? Falls nicht, würde ich mich sehr gerne mit Christoph dafür einsetzen! Ich verspreche Dir auch, zu dem Festakt in die Heimat zu kommen. Wir Hanseaten müssen doch zusammenhalten.

Morgen fliege ich nach Turku, Finnland, wo ich als Opponent für Liisa Granbom-Herranens Sprichwortdissertation aufzutreten habe. Es wird ihr alles gut gelingen, und ich freue mich, dass es eben doch noch Interesse für unsere Parömiologie gibt – auch wenn in Deutschland keine Dissertationen auf diesem Gebiet entstehen – schade!

Nun gut, lieber Siegfried, bleib' mir gesund und sei ganz herzlich begrüßt und umarmt – Grüße auch an unseren Freund Christoph – ein wirklich tüchtiger, begabter und lieber Wissenschaftler – ganz wie Du! Bessere Kollegen und Freunde als Ihr beiden gibt es eigentlich nicht!

Dein alter Freund Wolfgang

6.11.2018

Lieber Wolfgang,

nun wird es aber wirklich Zeit, dass ich mich endlich für Deinen freundlichen Brief vom 13. August bedanke. Ich bin, gesundheitlich bedingt, ein wenig aus dem Tritt geraten, aber möchte natürlich noch so viel wie möglich schaffen und dabei auch den Kontakt zu einem so lieben Freund, wie Du es bist, aufrecht erhalten. Dabei spielt die Entfernung wirklich nur eine unbedeutende Rolle. Wie Du dem beiliegenden Prospekt [vom Waxmann Verlag] entnehmen kannst, den Du vielleicht auch bekommen hast, sind wir selbst mit unseren jüngsten Paradebüchern brüderlich vereint Seite an Seite abgebildet [S. Neumann: *Erzählwelten. Fakten und Fiktionen im mündlichen und literarischen Erzählen*; W. Mieder: *In Proverbiis Veritas. Sprachkulturelle, literarische und politische Studien*]. Leider hat mein Buch ziemlich lange auf sein Erscheinen warten müssen, die „Begegnungen“ von Lutz gingen vor. Ich hab' mich in den letzten Jahren mehr auf die „Kleinen

Schriften“ konzentriert, deren letzten Band ich Dir schicken möchte, weil er auch einiges Autobiographische enthält [*Migration und Kulturkontakt im Erzählen*].

Dass Du an einen Ehrendoktor für mich denkst, ist sehr lieb. Aber ich brauche ihn in meinem Alter nicht mehr und habe an der hiesigen Universität auch keine Chance. Sei's drum. Mir bleibt ja noch das Schreiben.

Eine Diss. zum Sprichwort gibt es hier auch nicht. Aber ich habe nach meinen Reuter-Seminaren mehrere Bachelor-Arbeiten über die Sprichwörter und Redensarten in Fritz Reuters Werken schreiben lassen, die nicht schlecht ausgefallen sind, aber bis zur Druckreife leider doch noch einen ziemlich hohen redaktionellen Aufwand erfordern würden, zu dem mir die Zeit und die Kraft fehlen.

Da verstehst du vielleicht, wie sehr ich Deine schier unerschöpfliche Schaffenskraft bewundere, die ich in diesem Ausmaß nie besessen habe, und dabei noch so liebe Briefe wie Deinen letzten an mich schreiben kannst. Ich habe eine Kopie Deines Briefes an Christoph weitergegeben, der sich auch über ihn gefreut hat. Mit ganz herzlichen Grüßen

Dein Siegfried

Wolfgang Mieder
Department of German and Russian
422 Waterman Building
University of Vermont
85 South Prospect Street
Burlington, Vermont 05405
USA
E-mail: Wolfgang.Mieder@uvm.edu